Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 4.50 zł, mit Zustellgeld 4.80 zł. Bei Postbezug monatl. 4.89 zł, vierteljährlich 14.66 zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 zł. Danzig 3 G. Deutschland 2.50 RM. — **Einzel-Nr. 25 gr. Sonntags-Nr. 30 gr.** Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung 2c.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — **Fernruf Nr. 594 und 595.**

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die einspaltige Reklamezeile 125 gr, Danzig 10 bzw. 80 Dz. Pf., Deutschland 10 bzw. 70 Pf., übriges Ausland 100% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. **Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.**

Nr. 222 — Bromberg, Donnerstag den 28. September 1933 — 57. Jahrg.

Das Ende von Rapallo?

Der Kremel bricht die Pressebeziehungen mit Deutschland ab.

Durch eine Verfügung des Senatspräsidenten am Reichsgericht in Leipzig ist Korrespondenten kommunistischer und sozialistischer Zeitungen die Genehmigung zur Teilnahme an dem Prozeß gegen die Reichstagsbrandstifter versagt worden und zwar mit der Begründung, daß die Vorbesprechungen, die diese Zeitungen dem Leipziger Prozeß gewidmet hatten, nicht die Garantie dafür gäben, daß sich die Korrespondenten in ihren Berichten über die Verhandlung der notwendigen Objektivität befleißigen würden. Von dieser Maßnahme des Reichsgerichts waren auch die sowjetrussischen Korrespondenten betroffen worden, was ihnen auch rechtzeitig mitgeteilt worden ist. Trotzdem hatten sich zwei Berliner Vertreter sowjetrussischer Zeitungen am Montag nach Leipzig begeben, um als Berichterstatter an den Verhandlungen teilzunehmen. Der Zutritt zum Verhandlungsraum wurde ihnen nicht gestattet.

Wie nun die Polnische Telegraphen-Agentur aus Moskau meldet, **haben daraufhin sämtliche in Moskau wohnhaften Korrespondenten reichsdeutscher Zeitungen von den Sowjetbehörden die Weisung erhalten, im Laufe von drei Tagen die Grenzen der Sowjetunion zu verlassen, Gleichzeitig wurden sämtliche sowjetrussischen Korrespondenten aus Deutschland abberufen.**

Der deutsche Geschäftsträger in Moskau, von Twardowski, hat bei den Sowjetbehörden gegen diese Maßnahme der Moskauer Regierung einen energischen Protest eingelegt. Sollte dieser deutsche Protest erfolglos bleiben, **so werden die Pressebeziehungen zwischen der Sowjetunion und Deutschland einen vollständigen Abbruch erfahren.** Abberufen sollen sogar die offiziellen Korrespondenten der Wolff- und TAS-Agentur werden. Moskau verlassen somit: Der Korrespondent des Wolff-Bureaus, Redakteur Wilhelm Baum (früher in Warschau), des „Berliner Tageblatts", Redakteur Herrnstadt (früher in Warschau), der Korrespondent der „Kölnischen Zeitung", Redakteur Just und der Korrespondent des „Lokal-Anzeigers", Redakteur Goerbing. Hierbei ist zu bemerken, daß der bekannte Korrespondent des Wolff-Bureaus, Wilhelm Baum, gleichzeitig Presse-Attaché der Deutschen Botschaft ist und somit dem Diplomatischen Korps angehört. In den Wohnungen der vorgenannten Korrespondenten sprachen am Dienstag Vertreter der russischen politischen Polizei vor, und händigten ihnen die Benachrichtigung von der Ausweisung ein. Sie ließen sich gleichzeitig die Unterschrift unter die Verpflichtung geben, daß die Korrespondenten in einem Termin von drei Tagen die Grenzen der Sowjetunion verlassen werden.

Aus Deutschland sollen zurückkehren: der Korrespondent der TAS-Agentur Redakteur Beznaloff, der Korrespondent der „Iswiestja" Redakteur Keih und der Korrespondent der „Prawda" Redakteur Czerniak. Das offizielle sowjetrussische Communiqué in dieser Frage soll in den nächsten Tagen erscheinen.

*

Notenaustausch zwischen dem deutschen Geschäftsträger und Litwinow.

Moskau, 27. September. (Eigene Drahtmeldung.) Über die Ausweisung der deutschen Korrespondenten aus Rußland ist ein Notenaustausch zwischen dem deutschen Geschäftsträger in Moskau, Botschaftsrat v. Twardowski, und dem Außenkommissar Litwinow erfolgt. Die deutsche Note enthält einen Protest gegen die Ausweisung und die Bitte, diese Entscheidung aufzuheben. Litwinow führt in seiner Note eine Reihe von Fällen an, in denen sowjetrussische Korrespondenten in Berlin verhaftet wurden, nachdem bei ihnen Haussuchungen vorgenommen worden waren und weist darauf hin, daß diese Korrespondenten zur Reichstagseröffnung, zum Leipziger Prozeß u. a. m., nicht zugelassen worden seien. Litwinow gab seinem Bedauern darüber Ausdruck, daß die Sowjetregierung zu der Entscheidung gezwungen worden sei. Die Verantwortung hierfür trage ausschließlich die Reichsregierung.

*

Minister Beck fährt nach Moskau?

Die Abend-Ausgabe des Londoner „Evening Standard" behauptet, daß der polnische Außenminister Jozef Beck nach seiner Rückkehr aus Genf auch Moskau einen Besuch abstatten werde. Dies soll ein offizieller Gegenbesuch auf den Besuch Tschitscherins sein, den dieser im September 1925 in Warschau abgestattet hat. Das Blatt ist der Meinung, daß die herzlichen Beziehungen, die in der letzten Zeit zwischen Warschau und Moskau herrschen, dem Besuch ein eigenartiges Gepräge geben.

„Deutscher Angriff auf Pommerellen!"

Kindliches Feuerwerk am Vorabend der Abrüstungskonferenz.

In der letzten Sonntags-Ausgabe des Krakauer **„Ilustrowany Kurjer Codzienny"** sind in großer Aufmachung zwei Artikel erschienen, die von einem beabsichtigten Angriff Deutschlands auf Pommerellen handeln und von einem deutschen Plan, durch die Schweiz gegen Frankreich zu marschieren. In der Annahme, daß unsere Leser auch einmal in dieser ernsten Zeit so recht von Herzen lachen möchten, geben wir diese Phantasieprodukte nachstehend in deutscher Übersetzung wieder. Zunächst entblödet sich die „größte" polnische Zeitung nicht, sich aus Rom folgenden Unsinn melden zu lassen:

„Angriff Deutschlands auf Pommerellen vom Hitlerstaat in den kleinsten Einzelheiten vorbereitet.

Eine der führenden Persönlichkeiten der deutschen Demokratie, die trotz ihrer politischen Überzeugungen Verbindungen mit nationalsozialistischen Kreisen unterhält und gegenwärtig in Rom weilt, hat in einem Gespräch mit Ihrem Korrespondenten sensationelle Enthüllungen über Kriegsvorbereitungen Deutschlands gegen Polen gemacht. Diese Erklärungen haben folgenden Wortlaut:

Trotz der gegenwärtigen Ablenkung an der österreichischen Front stellt die Grundlage des Kampfprogramms der Außenpolitik für Deutschland das berühmte Programm Rosenbergs dar. Demzufolge ist Polen für das erste Feuer der Expansion des Dritten Reiches nach dem Osten bestimmt. Nach diesen Plänen ist im Augenblick des Kriegsausbruches der Angriff auf polnische Gebiete von zwei Seiten gleichzeitig vorgesehen. Der rechte Flügel der Armee aus Ostpreußen soll Danzig und Gdingen einnehmen und sich dem linken Flügel der zweiten Armee anschließen, die auf der Linie Stettin—Schneidemühl vorgehen wird. Ist Pommerellen eingenommen, so wird der linke Flügel der ostpreußischen Armee in Richtung Warschau ausholen. Soldau, Grajewo, Augustowo und Suwalki sind die ersten Positionen, die vor den deutschen Armeen zusammenbrechen sollen.

Wie weit der deutsche Angriff auf Polen eingehend vorbereitet ist, davon zeugt die Tatsache, daß Hitler für alle Fälle bereits Landesbehörden für Posen und Pommerellen ernannt hat, ebenso wie bereits Hitler-Behörden für Österreich ernannt sind. Vorgesehen ist die Bildung von zwei provisorischen Generalgouvernements, von denen das eine in Posen, das andere in Bromberg etabliert wird. Bestimmt sind auch bereits die Kandidaten und vorbereitet sind besondere Polizeiabteilungen für die einzelnen Kreise und Städte. Die meisten dieser Polizisten sind in speziellen Kursen ausgebildet worden, wo man ihnen u. a. auch die polnische Sprache beigebracht hat. Dieselben Vorbereitungen beziehen sich auch auf andere Ämter. Für einige Verwaltungsposten sind Deutsche bestimmt, die in Polen leben und enge Beziehungen zu den Nationalsozialisten unterhalten.

Es sei hervorgehoben, daß die Hitler-Leute in der Vorbereitung der öffentlichen Verwaltung „für die Zukunft" eine Praxis haben, da sie bekanntlich seinerzeit in München genaue Kopien aller Ministerien und Ämter eingerichtet haben, die, bis in die kleinsten Einzelheiten organisiert, nur auf den Augenblick der Durchführung des Umsturzes in Deutschland gewartet haben. Diese Enthüllungen, die Ihr Korrespondent aus dem Munde eines Mannes vernommen hat, der genaue Informationen besitzt, zeugt davon, daß Deutschland an der Organisierung eines Angriffskrieges fieberhaft arbeitet." —

Und nun gleich ein zweites Krakauer Würstchen (vom Pariser Korrespondenten serviert):

Deutschland plant den Durchmarsch durch die Schweiz.

Von einer angesehenen aus Bern in Paris eingetroffenen Persönlichkeit erfährt Ihr Korrespondent, daß im Schweizer Stab der Bundesarmee in Bern große Aufregung über dort erhaltene gewisse Beweise herrscht, aus denen hervorgeht, daß der deutsche Generalstab einen Durchmarschplan für den Kriegsfall mit Frankreich ausarbeitet. Der Plan sieht eine Invasion nach der Schweiz und die Besetzung der deutschen Kantone vor. Der Marsch der deutschen Truppen auf das Schweizer Gebiet soll es Deutschland ermöglichen, eine Offensive in der Richtung der französischen Befestigungen am Mittelmeer durchzuführen."

In einem zweiten Artikel veröffentlicht der „Ilustrowany Kurjer Codzienny" nähere Einzelheiten über diesen Durchmarschplan von seinem Londoner Mitarbeiter „Augur", hinter dessen augurenhaftem Lächeln sich bekanntlich der russische Jude Poljakoff verbirgt. Das Krakauer Blatt bemerkt, daß diese Enthüllungen heute in den größten Zeitungen der Welt erscheinen werden. Es unterliegt, so meint der „Kurjerek", keinem Zweifel, daß sie auf die weitere Gestaltung der öffentlichen Meinung, besonders in den durch die Kriegsvorbereitungen Deutschlands direkt bedrohten Ländern einen ungeheuren Einfluß ausüben würden.

*

Man merkt die Absicht, und man sollte deshalb verstimmt sein. Aber man ist nur erheitert. Etwas geschickter hätte man diese Tendenzlüge zur Vorbereitung der Abrüstungskonferenz schon aufzäumen müssen. So soll es selbst in Polen Landkarten geben, aus denen zu ersehen ist, daß keine deutsche Reichswehrtruppe über die deutschen Kantone die französische Grenze überschreiten kann; denn gerade die deutschen Kantone grenzen nicht an Frankreich. Nicht minder weise sind die Märchen über den Einmarsch in Pommerellen, die sich schon zur Errichtung von Generalgouvernements in Posen und Bromberg verdichtet haben. Der Umweg, auf dem diese Weisheiten zu uns gebracht werden, angefangen von der nationalsozialistisch-demokratischen Freundschaft in Rom, die sich dann in einem polnischen Telegramm nach Krakau auswirkt, ist so grotesk, daß man nur von einer Beleidigung der polnischen Leserschaft sprechen kann, wenn man ihr diese Abenteuer vorsetzt. Die Welt wird sich wenig um solche Propaganda kümmern, die sich im Laufe der letzten mageren Jahre totgeritten hat. Sie weiß, wer abgerüstet hat und wer nicht abrüsten will.

Lubbes erste Brandstiftungen.

Zwei neutrale Pressevertreter untersuchen van der Lubbe.

Leipzig, 27. September.

In der Dienstag-Verhandlung wurden zunächst die ersten Berliner Brandstiftungsfälle verhandelt, die gewissermaßen als Proben für die Reichstagsbrandstiftung gewertet werden. Gleich zu Beginn der Verhandlung hatte der Angeklagte Dimitroff versucht, das Wort zu ergreifen. Es gibt dabei einen Zusammenstoß zwischen dem Senatspräsidenten und dem bulgarischen Angeklagten. Dimitroff hat irgend etwas an Zeitungsberichten auszusetzen. Schließlich gebietet ihm Senatspräsident Bünger scharf Ruhe.

Das Gericht trat dann in die Weitervernehmung van der Lubbes ein. Zunächst schweigt van der Lubbe völlig, so daß der Vorsitzende den Plan der Verhandlung umändern muß. Der medizinische Sachverständige wird schließlich zugezogen. Er sagt unter seinem Eid aus, daß das Schweigen und die Haltung van der Lubbes — er hebt den Blick niemals vom Boden — eine bewußte Taktik sei, von der er sich Vorteile für seine Verteidigung verspreche.

Anschlag auf das Neuköllner Wohlfahrtsamt

Vorsitzender: Was taten Sie am Sonnabend, dem 25. Februar? In der Nacht zum Sonnabend waren Sie ja wohl im Männerheim Alexandrinenstraße? Van der Lubbe (laut): Ja. Vorsitzender: Wohin haben Sie sich dann begeben? Angeklagter: Ins Zentrum der Stadt. Vorsitzender: Sie kamen dabei am Rathaus und am Schloß vorbei? Angeklagter: Ja. Vorsitzender: Wollten Sie damals schon die beiden Gebäude anstecken? Angeklagter: Nein. Vorsitzender: Wann ist Ihnen der Gedanke dazu gekommen? Angeklagter: Später.

Vorsitzender: „Haben Sie auch an das Wohlfahrtsamt in Neukölln gedacht, als Sie den Entschluß faßten?" van der Lubbe: „Ja". Vorsitzender: „Wann sind Sie auf den Gedanken gekommen, die Brandstiftung auszuführen?" van der Lubbe: „Sonnabend". Vorsitzender: „Nicht schon am Mittwoch? Sie waren doch an diesem Tage bei dem Wohlfahrtsamt und hatten dort von den anderen gehört, es sollten oder es könnten öffentliche Gebäude angesteckt werden?" van der Lubbe: „Nein". Senatspräsident Dr. Bünger: „Dann haben Sie Streichhölzer und Kohlenanzünder gekauft. Erinnern Sie sich dessen?" van der Lubbe: „Ja". Der Vorsitzende: „In welcher Straße?" Lubbe weiß das nicht mehr.

Lubbe kaufte Kohlenanzünder

Senatspräsident Dr. Bünger erklärt an Hand der Akten, daß das in der Nähe der Alexandrinenstraße gewesen ist. van der Lubbe hat zwei Pakete Kohlenanzünder da gekauft. Diesen Feststellungen stimmt van der Lubbe zu, ebenso den weiteren Feststellungen, daß es sich um einen schnell brennenden und stark heizenden Stoff gehandelt habe. Dagegen erklärt van der Lubbe, er wisse nicht mehr, ob er ausdrücklich Kohlenanzünder oder Feueranzünder mit dem Ausdruck „Rote Flamme" verlangt habe. Aber das wisse er noch, daß der eine Kaufmann, bei dem er Kohlenanzünder gekauft habe, ihn gefragt habe, ob er ein Holländer sei. Darauf habe er erwidert, er sei ein Rheinländer. Von dort hat sich Lubbe zum Hermann-

platz begeben und auch zum Wohlfahrtsamt am Mittelweg in Neukölln. Wie spät es war, kann er nicht mehr sagen, obwohl er heute erklärt hat, es sei noch hell gewesen. Auf die Frage des Vorsitzenden, ob es 6.30 Uhr war, sagte Lubbe: „Ja!“ Er ist in den Bezirk des Wohlfahrtsamtes über die Latten eingestiegen. Heute hat er gesagt, er sei durch ein Fenster eingestiegen.

Am Berliner Rathaus

Der Vorsitzende trifft dann nähere Feststellungen über die Umstände der Brandstiftung, bei der drei Brandstellen gefunden wurden. Aus den früheren Bekundungen und unter Bestätigung des Angeklagten wird festgestellt, daß van der Lubbe dann schnell fortgelaufen und mit der Untergrundbahn zum Alexanderplatz gefahren ist. Von dort ist er die Königstraße entlanggelaufen und etwa um 19.15 Uhr am Rathaus eingetroffen. Er hatte sich dieses schon vorher angesehen und bemerkt, daß in den Wohnräumen im Keller ein Fenster offenstand. Er bog in die Rathaus-Straße ein und warf in dieses offene Fenster ein Paket brennender Feueranzünder hinein. Auch hier entfernte er sich schnell, ohne die Auswirkung abzuwarten.

Dieser Brand entwickelte sich etwas intensiver als der im Wohlfahrtsamt. Der Kellerraum, das Schlafzimmer des Sohnes des Maschinenmeisters, bekam ein Loch im Fußboden. Ein Kleiderständer und Scheuerleisten brannten an. Auch die Decke hatte Brandspuren bekommen.

Der Verteidiger fragt den Angeklagten, ob er erkannt hat, daß das Fenster einem Raum gehört, der als Wohnung von Menschen dient, was Lubbe nach einigem Zögern bejaht. Der Angeklagte hat früher ausgesagt, daß er sodann nach dem Schloß gegangen und dort gegen acht Uhr eingetroffen sei. Er sagt heute: Das kann stimmen.

Auf dem Dache des Schlosses

Am Schloß war ein Gerüst, an welchem Lubbe emporgeklettert ist bis aufs Dach. Dort kam er zu einer Reihe von Fenstern, vor denen außen ein Gang entlang führte. Dort warf er einen Kohlenanzünder in das offene Fenster. Es war eine Lüftungsklappe, die offen stand. Auch dieses Paket hat intensiv gebrannt. Es war zwischen die beiden Doppelfenster gefallen und setzte den Fensterrahmen in Flammen. In einer Laube, die auch auf dem Dach steht, hat er ein zweites Feuer angelegt. Der Wind war zu stark, weshalb Lubbe versuchte, wiederholt mit Streichhölzern anzuzünden, die später dort gefunden wurden. Er erklärte, nach Gründen der Brandstiftungen befragt (nach längerem Schweigen): „Aus eigenen Ideen“ habe er das getan.

Der Vorsitzende hält ihm vor, daß er früher erklärt habe, er hätte zeigen wollen, daß „etwas gemacht“ werden müsse. Die Ordnung des Staates müsse auseinandergehen, und die Arbeiter müßten ihre eigenen Gesetze aufstellen können. Der Angeklagte schweigt. Auf weitere Vorhaltungen antwortet er bald mit Nein und meint schließlich auch, zum Teil sei das richtig.

Was Lubbe bei der Voruntersuchung gestand

Senatspräsident Dr. Bünger hält ihm darauf seine innere Eiestellung vor, wie sie aus früheren Bekundungen vor dem Untersuchungsrichter hervorging. Damals hat er gesagt:

„Ich wollte gegen das System protestieren, man kann auch besser sagen, gegen das kapitalistische System. Darunter verstehe ich den ganzen heutigen gesellschaftlichen Aufbau, der schlecht ist, und den ich von einer ganz anderen Seite haben will. Das heutige kapitalistische System will ich beseitigen dadurch, daß ich die Klassenkräfte des Proletariats brutal zum Ausdruck bringe. Die Vernichtung des Kapitals kann nicht geschehen durch Stimmzettel, sondern nur durch das tatkräftige Auftreten der werktätigen Klasse. Das ist natürlich die Revolution. Das selbständige Auftreten muß fortentwickelt werden. Meine Handlung im Wohlfahrtsamt in Neukölln war lediglich eine Mitarbeit für die Entwicklung der Revolution.“

Der Angeklagte widerspricht nicht. Es wird eine Pause eingelegt, und nach der Wiedereröffnung der Verhandlung **bestätigt der Angeklagte, die drei Brände allein angelegt zu haben.**

Eine Rüge für Dimitroff

Der Vorsitzende wendet sich zu den Bulgaren, die alle drei mit diesen Bränden nichts zu tun haben wollen.

Der dritte bulgarische Angeklagte Dimitroff erklärt plötzlich in deutscher (!) Sprache: Das Verhalten van der Lubbes sei unbegreiflich. Wenn er wirklich normal sei, dann gebe es nur eine einzige Hypothese. In diesem Augenblick unterbricht Oberreichsanwalt Werner die Rede Dimitroffs. Auch der Vorsitzende greift ein und weist Dimitroff darauf hin, daß er lediglich die bisherigen Bekundungen des Mitangeklagten van der Lubbe zur Frage der drei Brandstiftungen zur Kenntnis zu nehmen habe.

Dimitroff: Das werde ich gleich tun. Jedenfalls muß ich erst einmal meine Auffassung sagen. von der Lubbe war ein einfacher, ziemlich guter Junge und hat dann ein ganz schweres Verbrechen begangen. Der Vorsitzende fragt Dimitroff, ob er das Schweigen aus dem Bewußtsein erkläre, daß Lubbe sich gegen das Proletariat vergangen habe. Dimitroff bejaht das.

Trotz des Widerspruchs des Vorsitzenden fragt Dimitroff, ob van der Lubbe das Protokoll durchgelesen oder mit jemandem persönlich über diese drei Brände gesprochen habe. Der Vorsitzende verweist ihn darauf, daß das Gericht diese Fragen zu stellen habe. Als Dimitroff nicht aufhört, zu reden, zieht sich das Gericht zurück, um zu beschließen, ob es Dimitroff noch anhören will. Während der Senat den Saal verläßt, ruft Dimitroff noch: Ich habe einen Antrag zu stellen.

Nach kurzer Beratung verkündet der Vorsitzende den Beschluß, daß weitere Fragen Dimitroffs nicht zugelassen werden, weil er mit dem Fragerecht Mißbrauch getrieben und die Fragen nur gestellt hat, um kommunistische Agitation zu treiben. Dimitroff protestiert und setzt sich dann.

Am Schluß der gestrigen Verhandlung wird noch das Urteil des bulgarischen Kreisgerichts vom 21. September 1927 in deutscher Übersetzung verlesen. Nach diesem Urteil wird der Angeklagte Taneff zu einer Gesamtstrafe von 12½ Jahren verschärften Gefängnisses, 275 000 Lewa Geldstrafe und 15 Jahren Ehrverlust verurteilt wegen der Gründung illegaler Organisationen zum gewaltsamen Umsturz der Bulgarischen Staatsordnung.

*

Deutsch-polnisches Frühstück in Genf

Die Minister Beck, Neurath und Goebbels an einem gemeinsamen Tisch.

Wie der Genfer Korrespondent des „Ilustrowany Kurjer Codzienny“ seinem Blatte meldet, war der polnische Außenminister Beck am Dienstag bei dem Reichsaußenminister von Neurath und dem Reichspropagandaminister Dr. Göbbels zu einem gemeinsamen Frühstück erschienen. Im Laufe dieses Zusammenseins wurden Fragen besprochen, die die nachbarlichen deutsch-polnischen Beziehungen betreffen. Man beschäftigte sich mit den Mitteln, die der Schaffung einer besseren Atmosphäre zwischen den beiden Ländern dienen könnten.

Der „Ilustrowany Kurjer Codzienny“ fügt von sich aus hinzu, daß die Tatsache der Anbahnung eines persönlichen Kontakts durch Minister Beck mit den deutschen Ministern ein Ereignis darstelle, das eine große polititsche Bedeutung haben könne. „Jeder persönliche Kontakt“, so heißt es weiter, „kann eine gegenseitige Verständigung erleichtern und zur Vereinigung der Atmosphäre beitragen, die in den deutsch-polnischen Beziehungen viel zu wünschen übrig lasse.“

Das Krakauer Blatt betont in diesem Zusammenhang tendenziös, daß es den deutschen Ministern viel an der Anbahnung eines Kontakts mit den Diplomaten anderer Länder gehandelt habe, um so bald als möglich die deutsche Delegation aus der Isolierung zu bringen, in die sie auf dem Genfer Gebiet unmittelbar nach ihrer Ankunft in Genf (?) geraten war. In den Kreisen der Liga werde, so betont das Blatt weiter, dem deutsch-polnischen Frühstück eine sehr große Bedeutung beigemessen, wobei man der Annahme Ausdruck gibt, daß dieses Frühstück eine gewisse Besserung auf dem Gebiet der deutsch-polnischen Wirtschaftsbeziehungen einleiten könne.

*

Weitere Besprechungen.

Im Laufe des Dienstag nachmittag hatte Minister Beck eine einstündige Konferenz mit dem englischen Außenminister Simon. Am Abend empfing Herr Beck mit seiner Gattin den französischen Außenminister Paul-Boncour und dessen Tochter zu einem Diner, an dem verschiedene Mitglieder der französischen und der polnischen Delegation teilnahmen. Weitere Besprechungen fanden zwischen den französischen und den italienischen, sowie den deutschen und italienischen Ministern statt. Im Laufe des Abends wurden Vertreter des Saargebiets von den deutschen Ministern empfangen.

Italienischer Vorstoß in der Revisionsfrage?

Nach einer Meldung aus Paris ruft der unklare Standpunkt der Italienischen Regierung gegenüber der französischen These in der Abrüstungsfrage in dortigen politischen Kreisen eine ernste Beunruhigung hervor, die noch gesteigert wird, durch die aus Genf kommenden Gerüchte von einem **italienischen Plan über die Revision der Traktate.** Zu diesem Zwecke soll, wie es heißt, Mussolini beabsichtigen, noch vor der Eröffnung der Abrüstungskonferenz eine **Zusammenkunft der Signatare des Vier-Mächte-Paktes** zu organisieren. Die einleitenden Besprechungen würden schon seit längerer Zeit zwischen Berlin und Rom geführt, wobei es charakteristisch sei, daß die Deutsche Regierung in ihrer Korrespondenz nach Rom den Vier-Mächte-Pakt in einer Weise auslege, die der Interpretation der Französischen Regierung zuwiderlaufe.

Die Pariser „Liberté“ richtet in großer Aufmachung an die französischen offiziellen Kreise die Frage, ob Frankreich seine Sicherheitsthesen dem italienischen Entschluß unterordnen wolle. Das Blatt ist der Meinung, daß die italienische Delegation in Genf die Annahme der Rüstungskontrolle von der **Zuerkennung der effektiven Gleichberechtigung an Deutschland** abhängig machen werde.

*

Ein Südafrikaner Präsident des Völkerbundes.

Während man zunächst glaubte, daß der führende mexikanische Delegierte zum Präsidenten der Vollversammlung des Völkerbundes ernannt werden dürfte, wurde am Montag überraschend mit 30 von 53 abgegebenen Stimmen der südafrikanische Delegierte Te Water zum Präsidenten gewählt. Wegen der gespannten Beziehungen zwischen Mexiko und dem Vatikan hatten sich viele katholische Staaten der Kandidatur des Mexikaners widersetzt.

Zu Vizepräsidenten der Versammlung wurden gewählt: Der französische Ministerpräsident Daladier, der deutsche Reichsaußenminister Freiherr von Neurath, der englische Außenminister Sir John Simon, der italienische Hauptdelegierte Baron Aloisi, der mexikanische Vertreter Majura und der persische Delegierte Furughi.

Beim Präsidium des Völkerbundes ist ein deutscher Antrag eingegangen, die Minderheitenfrage und deren Reform im sechsten Ausschuß der Versammlung zur Verhandlung zu bringen.

Neutrale Untersuchung.

Leipzig, 27. September. (Eigene Drahtmeldung.) Auch heute verzögerte sich der Beginn der Verhandlung erheblich. Van der Lubbe macht den Eindruck, als ob sich seine Unternehmungslust um eine Nuance gehoben hätte. Er unterhält sich auch lächelnd mit seinem Dolmetscher. Auf die Frage des Senatspräsidenten, ob er sich nun heute etwas deutlicher auslassen wolle, als in den Tagen vorher, kommt nur ein zögerndes Ja.

Der Vorsitzende verweist dann auf die Pressemeldung, wonach van der Lubbe sich im Gefängnis am Dienstag abend sehr viel offener, natürlicher und bereitwilliger gezeigt hat. „Waren Sie im Gefängnishof anders?“

Angeklagter van der Lubbe erklärt lächelnd: „Das kann ich nicht sagen.“

Der Vorsitzende sieht sich im Hinblick auf diese Pressemitteilung veranlaßt, den Privatdozenten Soedermann-Stockholm, der sich im Saal befindet, vorzubitten und ihn Mitteilungen über die Beobachtung van der Lubbes im Gefängnis machen zu lassen.

Dr. Södermann wird zunächst als Zeuge vereidigt und erklärt, daß er sich im Untersuchungsgefängnis eingefunden habe, weil im Auslande Meldungen verbreitet wurden, daß van der Lubbe im Gefängnis gepeitscht werde, daß er Morphium- und Kokain-Einspritzungen bekommt, die die Ursache für sein abgestumpftes Wesen seien. Södermann sagt wörtlich: „Ich habe die Überzeugung gewonnen,

daß van der Lubbe besser behandelt wird als die anderen Gefangenen.

Das hat man auch am Essen gesehen. Bei der Untersuchung seines Körpers hat er gefragt: „Warum machen Sie dies?“ Ich antwortete: „Ich will Sie untersuchen, weil man in der Auslandspreff sagt, daß Sie schlecht behandelt werden.“

Darauf hat van der Lubbe ein bißchen gelächelt und den Kopf geschüttelt. Er hat den Oberkörper entblößt. Er war sehr stark abgemagert.

Es war aber nicht das geringste festzustellen, das auf eine Mißhandlung schließen ließ.

Als ich ihn bat, doch auch den Unterkörper frei zu machen, war er ein bißchen scheu. Ich fragte ihn, ob die anderen hinausgehen sollten. van der Lubbe sagte: „Ja.“ Der Verteidiger Dr. Seuffert, der Dolmetscher und der Berichterstatter vom „Telegraaf“ sind dann hinausgegangen. Ich habe auch den Unterkörper untersucht und

keine Spuren einer gewalttätigen Behandlung

gefunden. Während der Untersuchung fragte ich ihn: „Fühlen Sie sich wohl?“ — Er antwortete: „Ja.“ Ich fragte weiter: „Fühlen Sie sich auch seelisch wohl?“ Darauf fragte er: „Was ist seelisch?“ Ich erklärte ihm das, worauf er sagte: „Ich fühle mich auch seelisch wohl.“

Vorsitzender: Hat v. d. Lubbe Sie von sich aus gefragt, zu welchem Zweck die Untersuchung stattfindet?“

Zeuge: „Ja, er hat sich überhaupt sehr interessiert.“

Vorsitzender: „Dann hat er auch anders gesprochen als hier in der Verhandlung?“

Zeuge: „Ich hatte den bestimmten Eindruck, daß man stundenlang mit ihm sprechen konnte und auch intelligente und logische Antworten bekam.“

Vorsitzender (zum Angeklagten): „Hören Sie, was dieser Herr gesagt hat? Warum benehmen Sie sich hier anders?“

Dr. Soedermann: „Er hat wohl einen schüchternen Eindruck gemacht, das kam vielleicht auch von dem großen Apparat des Gerichtshofes.“

Rechtsanwalt Dr. Sack: Können Sie uns sagen, Herr Zeuge, ob folgende Gerüchte, die im Auslande (auch im „Dziennik Bydgoski“! D. R.) umgehen, in irgendeiner Weise gerechtfertigt sein können: Es wird behauptet, daß van der Lubbe kaum noch am Leben sei.

Zeuge: „Nein.“

Rechtsanwalt Dr. Sack: Es wird behauptet, daß man an van der Lubbe mit langsam wirkenden Giften arbeite.

Zeuge: Ich habe mich erkundigt, ob etwa Beamte von Berlin gekommen seien, die etwas Besonderes mit ihm gemacht hätten. Das wurde verneint. Ich habe auch gefragt, ob er nach Einnahme von Speise und Trank sich körperlich schlecht gefühlt habe. Auch dies ist verneint worden.

R.-A. Dr. Sack: Es wird weiter behauptet, daß man schon die typischen Merkmale einer Rauschgiftbearbeitung an van der Lubbe bemerken könne. Haben Sie Injektionsspuren festgestellt?

Zeuge: **Es war nicht das Geringste zu bemerken.**

Dann beantragt R.-A. Dr. Sack und der Senat beschließt demgemäß, auch den Vertreter des Amsterdamer „Telegraaf“ Lüger zu hören. Der Vorsitzende fragt den Zeugen nach seinem Besuche in der Zelle van der Lubbes. Lüger hat alles genau so vorgefunden, wie Soedermann es breits beschrieben hat.

Der neue Verfassungsentwurf.

Die Elite soll „durchgesiebt“ werden.

Bekanntlich ist von der Regierungspartei schon ein dritter Entwurf für die neue Verfassung ausgearbeitet worden, der jedoch bis jetzt geheim gehalten wird. Nur hin und wieder gelangen einige Einzelheiten des Projekts an die Öffentlichkeit.

Wie die Warschauer Presse meldet, soll der Senat nach dem neuen Wahlordnungsprojekt eine Achtung gebietendere Stellung als der Sejm einnehmen. Dies soll u. a. in der Bestimmung zum Ausdruck kommen, daß nicht, wie bisher, der Sejmmarschall, sondern der Senatsmarschall in notwendigen Fällen Vertreter des Präsidenten der Republik sein soll. Dieser selbst wird auf eine andere Form als bisher gewählt. Die Wahl nimmt zwar auch eine Nationalversammlung vor; doch die Zusammensetzung dieser Institution wird eine andere sein, wie dies bisher der Fall war. Und zwar wird die Nationalversammlung nicht die Vereinigung von Sejm und Senat darstellen, sondern sich in Zukunft aus 40 vom Sejm gewählten Delegierten, sowie aus 40 weiteren Delegierten zusammensetzen, die durch den Senat gewählt werden. Diese 80 Abgeordneten und Senatoren bilden die Nationalversammlung. Sollte die Versammlung einen anderen Kandidaten wählen und nicht denjenigen, der von dem zurücktretenden Präsidenten der Republik empfohlen wird, so entscheidet über die endgültige Wahl eine Volksabstimmung.

Nach einer weiteren Bestimmung werden Personen, die das 70. Lebensjahr überschritten haben, von jedem parlamentarischem Einfluß ausgeschaltet. Die Elektoren des Senats (die Elite) darf zu dieser gesetzgebenden Körperschaft niemand berufen, der das 70. Lebensjahr erreicht hat. Das aktive Wahlrecht zum Senat, das den Rittern des Virtuti militari-Ordens und den Inhabern des Unabhängigkeitskreuzes zustehen soll, wird durch die Einführung der Kontrolle eines jeden eingeschränkt werden, der den Virtuti-Orden oder die Kreuzauszeichnung erhalten hat.

Im Nebel ruhet noch die Welt,
Noch träumen Wald und Wiesen:
Bald siehst du, wenn der Schleier fällt,
Den blauen Himmel unverstellt,
Herbstkräftig die gedämpfte Welt
In warmem Golde fließen.

Mörike.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 27. September.

Heiter und mild.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet Fortdauer des heiteren, milden Herbstwetters an.

Das lichtarme Bromberg — vor achtzig Jahren

Wie das wäre, wenn heute Bromberg statt der üblichen Gasbeleuchtung trübe Öllämpchen in den Straßen hängen hätte, läßt sich schwer ausdenken. Die Fülle technischer Neuerungen hat uns nun schon so verwöhnt gemacht, daß wir aus den Bequemlichkeiten, die uns geboten werden, gar nicht mehr bewußt sind. So weiß man denn auch kaum etwas mehr von dem Bromberg um die achtziger Jahre — von den Straßen, über die eine Ölfunzel gehängt war, von den Wohnungen mit Talglichtbeleuchtung, bei der alle paar Minuten zur Schere gegriffen werden mußte, um den „Putzen" zu entfernen, oder von den Wachslichten, die von hohen Leuchtern tropften ... Man hat von alledem nurmehr unklare Begriffe.

In Bromberg gab es um 1850 etwa zwanzig Öllampen, die — wie ein Witzwort besagte, „nur dazu dienten, daß man auch sehen könne, wie finster eigentlich die Nacht sei!" Natürlich rann man eifrig gegen Mauern und andere Gegenstände oder stolperte recht häufig, falls man nicht gerade einen Laternenträger neben sich hatte. Die Vornehmeren ließen sich nämlich voranleuchten, der Ärmere leuchtete sich selbst. Vereinzelt gab es in den Straßen auch Holzpfähle, auf die kleine dreieckige Glasgehäuse gesetzt waren und in denen flackernde Kerzen brannten. Sonst aber sah man nur die alten Rüböllampen, die an Ketten über die Straßen gehängt waren. So eine Lampe brannte z. B. an der Ecke der Brückenstraße und dem Friedrichsplatz. An manchen Häusern wurden auch Laternen an Stricken oder Stangen ausgehängt, die natürlich nur wenig Licht verbreiteten. Im Jahre 1850 führte man ein Licht ein, das sich stolz Hydrokarbures nannte und dreimal heller brennen sollte, als die alten Öllampen. Diese Beleuchtung aus Steinkohlenteeröl war jedoch nur vorübergehend, einmal war sie dem Magistrat zu teuer — sie kostete etwa 1561 Taler — andererseits wurde auch das Öl so unregelmäßig geliefert, daß die Stadt oft ganz ohne Licht war. So blieb man denn bei der lieben Ölfunzel.

Von Leuchtgas hatte man wohl hier und dort schon gehört, zögerte aber doch mit der Einführung desselben. Schließlich entschied man sich — im Jahre 1860! Vorsichtig glitten die behandschuhten Hände die Leitungen entlang, da man annahm, daß diese heiß wären und das Gas in brennendem Zustande durch die Rohre geleitet würde. Die Lampen waren primitiver Art, erfüllten aber trotzdem ihren Zweck, so daß man gleich im ersten Jahre 285 Straßenlaternen aufstellte. Das war für unser lichtarmes — aber auch lichthungriges Bromberg unerhörter Luxus. Im Jahre 1895 erfolgte die Einführung des Auerschen Glühlichtes mit seiner fünf- bis sechsmal helleren Flamme, noch später die Beleuchtung der Hauptstraßen mit elektrischem Licht.

Wo ist das lichtarme Bromberg geblieben? Heute laufen Tausende von Rohren und Leitungen durch das Erdinnere, giftgefüllte Eisenschläuche ziehen sich durch den Untergrund der Stadt, Hunderte von Lampen glühen jede Nacht, Gas und Elektrizität speisen die lichthungrigen Straßen ...

Erwähnt seien hierbei einige Beispiele von Hartnäckigkeit, mit der man sich früher jeder Neuerung im Beleuchtungswesen gegenüberstellte! So mußte Clegg, ein Pionier des Gaslichtes, die ersten in England aufgestellten Lampen selbst putzen, anzünden und auslöschen, weil — sich niemand dafür finden wollte. In Köln hatte man folgende Bedenken: „die Gasausdünstung wirkt nachteilig auf die Gesundheit schwachleibiger Personen und legt auch dadurch zu vielen Krankheiten den Stoff, indem sie den Leuten das nächtliche Verweilen auf den Straßen leichter und bequemer macht ihnen Schnupfen, Husten und Erkältung auf den Hals zieht!" Oder: „wir dürfen uns nicht auflehnen, den Weltplan nicht hofmeistern, die Nacht nicht in den Tag verkehren wollen u. a. m.!"

Ja, ginge es danach, so hätten wir immer noch die vor dem Wind torkelnden Öllämpchen statt Fernzünder, Schalthebel und Lichtfülle.

---

§ **Diebe vor Gericht.** Der 24jährige Michael Włoszczyński und der 21jährige Wojewódzki von hier hatten am 6. d. M. aus dem Korridor des Klassischen Gymnasiums vier Schülermäntel gestohlen. Jeder von den Spitzbuben zog sich einen Schülermantel an, den anderen nahmen sie auf den Arm. Der Pedell bemerkte jedoch die Diebe gerade in dem Augenblick, als sie das Schulgebäude verlassen wollten. Er lief ihnen nach und es gelang ihm, einen von den Spitzbuben einzuholen und festzunehmen. Beide Angeklagte, die wegen Diebstahls bereits mehrmals vorbestraft sind, erhielten vom Gericht je ein Jahr Gefängnis und wurden nach der Urteilsverkündung sofort verhaftet. — Beim Diebstahl ertappt wurde der 30jährige Arbeiter Adam Ciabaszewski von hier. Am 7. Juli d. J. in den Abendstunden bemerkte die Ehefrau des Kaufmanns Jaworski, als sie ihr Schlafzimmer aufsuchte, einen fremden Mann, der gerade damit beschäftigt war, die Garderobe, die er aus dem Kleiderschrank genommen hatte, einzupacken. Auf ihre Hilferufe sprang der Einbrecher durch das im Parterre gelegene offene Fenster, konnte jedoch von dem Sohn der J., der dem Spitzbuben nachgeeilt war, festgenommen werden. C. erhielt für diesen unerwünschten Besuch sechs Monate Gefängnis zudiktiert. — Der bereits mehrfach vorbestrafte 32jährige Franciszek Ciechoracki von hier stahl in Fordon dem Geistlichen Gawlina aus der Veranda seines Hauses einen Tisch und zwei Stühle. Bei dem Versuch, die gestohlenen Gegenstände zu Gelde zu machen, wurde er von der Polizei erwischt und erhielt jetzt dafür eine zehnmonatige Gefängnisstrafe. — Die Eheleute Michael und Marja Różek hatten im August d. J. der Firma „Zap" auf der Fordoner Chaussee 100 Kilogramm Paraffin gestohlen, das sie hier in einer Drogerie verkaufen wollten. Da dem Besitzer der Drogerie die Herkunft des Paraffins verdächtig vorkam, telephonierte er die Polizei an. Die beiden Angeklagten merkten jedoch die Absicht und zogen es vor, schleunigst mit ihrer Diebesbeute zu verschwinden. Später konnten sie jedoch von der Polizei festgenommen werden. Das Gericht verurteilte die Angeklagten zu je sechs Monaten Gefängnis. ↕

§ **Wegen Felddiebstahls** hatten sich vor dem hiesigen Burggericht folgende Personen zu verantworten: Die Arbeiter Florjan Grabowski und Josef Górski aus Fordon stahlen am 5. August d. J. dem Landwirt Laskowski 160 Kilogramm Getreide vom Felde. Vor Gericht verteidigen sich die Angeklagten damit, daß die Not sie zu dem Diebstahl gezwungen hätte. Da beide bereits vorbestraft sind, verurteilte sie das Gericht zu je sechs Monaten Gefängnis. — Der 26jährige Bootsmann Stefan Rutkowski von hier entwendete dem Schlossermeister Juljan Wodynski Handwerkszeug im Werte von 100 Złoty. Als er das Diebesgut in Sicherheit bringen wollte, wurde er von einem Polizisten festgenommen. Der Angeklagte erhielt vom Gericht fünf Monate Arrest mit zweijährigem Strafaufschub. — Die 25jährige Marta Seroczynska aus dem Kreise Löbau hatte hier auf dem Markt gefälschte Butter verkauft, die 55 Prozent Wasser enthielt. Die Angeklagte versucht vor Gericht sich damit zu verteidigen, daß sie die Butter selbst von einem Händler gekauft hätte. Das Gericht schenkte der S. keinen Glauben und verurteilte sie zu fünf Wochen Arrest. — Beim Diebstahl von Kohlen erwischt wurde der 19jährige Arbeiter Stefan Ruminski. R., der von einem Wagen während der Abwesenheit des Kutschers Kohle stahl, wurde er von einem Polizisten ertappt. Der Angeklagte erhielt eine dreiwöchentliche Arreststrafe mit zweijährigem Strafaufschub. ↕

§ **Eine Herz-Jesu-Figur verschwunden.** Eine Herz-Jesu-Figur von 1½ Meter Größe aus Terrakotta stand mehrere Jahre vor dem Hause Neuhöferstraße (Nowodworska) 7. In der Nacht zum Sonnabend ist diese Figur auf bis jetzt unaufgeklärte Weise verschwunden. Von den Tätern fehlt jede Spur.

§ **Im Städt. Amt für öffentliche Ordnung** befinden sich folgende gefundene Gegenstände: Eine Damenhandtasche mit Karton, eine Armbanduhr und ein Geldtäschchen. Die rechtmäßigen Eigentümer können sich im genannten Amt, Burgstraße (Grodzka) 25, Zimmer 21, melden.

§ **Der heutige Wochenmarkt** brachte mittelmäßigen Verkehr. Zwischen 10 und ½11 Uhr verlangte man für Butter 1,60—1,70, Eier 1,50, Weißkäse 0,20—0,25, Tilsiterkäse 1,50 bis 1,60. Die Gemüse- und Obstpreise waren wie folgt: Weißkohl 0,07, Rotkohl 0,15, Blumenkohl 0,35—0,60, Kohlrabi, Mohrrüben, Rote Rüben und Zwiebeln 0,10, Bohnen 0,25, Rosenkohl 0,40, Tomaten 0,10—0,15, Äpfel 0,20—0,40, Birnen 0,20—0,30, Pflaumen 0,35—0,50. Für Geflügel zahlte man: Enten 2,00—3,50, Gänse 5,00—6,00, Hühner 2,00—3,00, Tauben 0,50. Der Fleischmarkt lieferte Speck zu 0,80—0,90, Schweine- und Rindfleisch 0,60—0,80, Kalbfleisch 0,80—1,00, Hammelfleisch 0,70—0,80. Für Fische zahlte man: Aale 1,20—1,50, Schleie 1,00—1,40, Plötze. 0,40, Bressen 0,60—0,80, Barse 0,50—0,80.

---

oo **Debenke** (Dębionek), Kreis Wirsitz, 26. September. Gestohlen wurden bei dem Besitzer Hermann Börger in Saxaren Anzüge und Wäsche. — In der vergangenen Nacht drangen Diebe bei dem Besitzer Pazgreta in Kaźmirowo durch das Strohdach auf den Boden und stahlen drei Betten und Wäsche im Werte von 500 Złoty. Dieselben Diebe versuchten noch in Kaźmirowo auf mehreren Stellen einzubrechen, sie wurden aber verscheucht.

ex. **Exin** (Kynia), 26. September. Der heutige Wochen- Julian Gutzman auf dem Ausbau Lipinken war Feuer ausgebrochen, wodurch die Scheune, ein Stall und vieles Inventar, sowie 100 Meter Brennholz ein Raub der Flammen wurden. Der Schaden soll durch Versicherung gedeckt sein.

Auf dem Vorwerk Sullnowo haben drei Diebe aus dem Nachbardorf Sullnowko auf dem Felde Kartoffeln ausgegraben und sie dann mit einem angenommenen Fuhrwerk in die Stadt auf den Markt gefahren.

Wie verlautet, soll die Irrenanstalt in Neustadt aufgelöst und die Kranken in die hiesige Anstalt und nach Konradstein überwiesen werden.

ex. **Exin** (Kcynia), 6. September. Der heutige Wochenmarkt war sehr belebt. Butter, die wenig angeboten war, kostete das Pfund 1,60—1,70. Eier wurden mit 1,30 bis 1,40 die Mandel bezahlt. — Der Handel auf dem Schweinemarkt war wie immer sehr rege. Das Paar Ferkel kostete 16—26 Złoty.

Gnesen (Gniezno), 26. September. Am letzten Sonnabend gegen 9 Uhr abends zündete ein Blitz die Wirtschaftsgebäude der Landwirtsfrau Teofila Majewski in Libau bei Gnesen an und legte die Scheune sowie das Dach des massiv gebauten Pferde- und Viehstalles vollständig in Asche. Sämtliches Vieh bis auf Geflügel konnte gerettet werden. Mitverbrannt ist nur etwas Stroh und Getreide und eine Häckselmaschine. Der Schaden beträgt 7000 Złoty und ist durch Versicherung gerettet.

Aus der verschlossenen Wohnung des Viktor Sylla, Grummarkt 6, wurden 150 Zł. Bargeld und sonstige Wertsachen im Werte von 250 Złoty gestohlen.

Dem Landwirt Bol. Witkowski in Lettberg wurden ein Herren- und ein Damenfahrrad von bisher unbekannten Dieben entwendet.

q **Gnesen** (Gniezno), 26. September. Wie vor einiger Zeit berichtet wurde, wurden dem Landwirt Łapka aus Strzyżewo-Kościelne bei Gnesen zwei Pferde gestohlen. Jetzt wurden die Pferde im hiesigen Königlichen Walde an Kiefern angebunden gefunden. Eins der Tiere war tot; es hatte sich abgewürgt, während das andere bereits dem Hungertode nahe war. Die Täter konnten nicht ermittelt werden.

Heute Nacht wurde dem Besitzer Anton Garstka aus Wełnica, Kreis Gnesen, ein Kastenwagen mit Weißkohl vom Felden gestohlen. Garstka benachrichtigte sofort die Polizei davon, welche im Dorfe eine Haussuchung vornahm und bei einem Gärtner den gestohlenen Kohl fand.

+ **Lissa** (Leszno), 26. September. „Lissaer Sicherheitswehr". Unter diesem Namen hat sich in unserer Stadt eine Gesellschaft gebildet, die es sich zur Aufgabe gemacht hat, den Sicherheitsdienst in unserer Stadt während der Nachtstunden gegen entsprechende Gebühr zu übernehmen. Diese Sicherheitswehr besteht aus früheren Polizeibeamten.

Am Mittwoch, dem 4. Oktober 1933, findet in Bojanowo ein Kram-, Vieh- und Pferdemarkt statt.

In der vergangenen Nacht wurden dem Bildhauer J. Skrzypczak, wohnhaft ul. Musnicki 1, zwei Fahrräder gestohlen.

In dem Restaurant des Herrn Kulawy fand Freitag zwischen zwei Betrunkenen eine Auseinandersetzung statt, in welcher die Messer eine bedeutende Rolle spielten. Ein Teilnehmer dieser Messerschlacht mußte danach ins Rote-Kreuz-Krankenhaus eingeliefert werden.

Am Sonnabend wurde in der ul. Leszczyńskich die Schaufensterscheibe des Konfektionsgeschäftes Król durch einen faustgroßen Stein zertrümmert.

es **Mrotschen** (Mrocza), 26. September. Am Sonntag brannte bei dem Ackerbürger Jarząb ein kleines Mietshaus vollständig aus. — Sonntag mittag brannte bei dem Kolonialhändler Melin ein Schornstein. Ehe die Feuerwehr eintraf, konnte der Brand erstickt werden.

i **Nakel**, 26. September. In der letzten Stadtverordnetensitzung gedachte Bürgermeister Bobowski in warmen Worten des jüngst verstorbenen Vorstandsmitgliedes Tomasz Biniakowski. Als dessen Nachfolger wurde Stadtv. Franciszek Jurgoński gewählt und in sein Amt eingeführt. Darauf wurde einstimmig beschlossen, die Stadt in zwei Wohlfahrtsbezirke einzuteilen. Zum dritten Revisionsmitglied der Stadtsparkasse wurde M. Semrau ernannt. Außerdem wurden noch die Herren Witosławski und Sokulski als Mitglieder der Stadtsparkasse für die beiden zurückgetretenen Mitglieder gewählt. Auf besonderen Antrag wurde das Pachtgeld für das Stadtland auf 15 Złoty pro Morgen ermäßigt. Cz. Witosławski, Pächter des Schützenhauses, wurde von dem Pachtvertrag mit dem 1. Oktober dieses Jahres entbunden. Zum Schluß wurde der polnischen Privatschule der Betrag von 3000 Zł. bewilligt.

b. **Niecißzewo**, Kreis Bromberg, 26. September. In der vergangenen Woche drangen des Nachts drei Spitzbuben in die Wohnung des hiesigen Besitzers Szamkowski. Da aber die Hausfrau erwachte und Lärm schlug, konnten die Einbrecher vertrieben werden.

Posen (Poznań), 26. September. Vor der Strafkammer hatte sich die Witwe Praxeda Przywarska mit ihren beiden Söhnen, dem 22jährigen Józef und dem 19jährigen Franz Witkowski, wegen Mordes an ihrem Ehemann Józef Przywarski zu verantworten. Die Frau hatte ihre beiden Söhne, die Stiefsöhne des Ermordeten, überredet, den Stiefvater zu ermorden und seine Leiche in die Warthe zu werfen, wo sie in den Eichwaldwiesen am Ufer der Warthe gefunden wurde. Die Frau wurde, obwohl sie die Tat sehr energisch bestritt, zu zehn Jahren Gefängnis, die beiden Stiefsöhne wurden zu je acht Jahren Gefängnis verurteilt. Die beiden letzteren waren geständig.

In den Anlagen neben dem Herz-Jesu-Denkmal wurde der 21jährige Leon Gosciniak erhängt aufgefunden. Er hatte die Tat wegen andauernder Arbeitslosigkeit begangen. — Gleichfalls wegen Stellungslosigkeit unternahm der Bautechniker Theodor Korn in der Eichwaldstraße einen Selbstmordversuch durch Erschießen. Er wurde im hoffnungslosen Zustande ins Stadtkrankenhaus geschafft.

Wie sich inzwischen herausgestellt hat, sind außer den Verwüstungen auf dem alten evangelischen Kreuzfriedhof auch solche auf dem benachbarten alten St. Martinfriedhofe verübt worden. Hier wurden wertvolle Sandstein- und Marmorkreuze umgestürzt und in ganz kleine Stücke zerschlagen. Die Täter scheinen unter dem männlichen und weiblichen Gesindel zu suchen zu sein, das auf den Friedhofen nächtigt und die wüstesten Orgien feiert.

In der Rawiczer Straße in der Nähe der Marschall-Foch-Straße stürzte gestern nachmittag die Grundmauer eines Neubaus ein, den dort beschäftigten Arbeiter Kasimir Rutkowski unter sich begrabend. Er wurde schwerverletzt hervorgezogen und starb kurz nach seiner Einlieferung im Stadtkrankenhause.

Juljan Szczepański aus der fr. Wilamowitzstraße Nr. 30 knöpfte im Spiel einem aus Gostyn zugereisten Josef Rataiczak 260 Złoty ab und wurde wegen Falschspiels in Untersuchungshaft genommen.

Ignatz Haremba, der als Feldhüter angestellt ist, wurde auf dem Wege nach Lubiatówko von seinem eigenen Vater und seinem Bruder, die er beim Felddiebstahl erwischt hatte, überfallen. Während der Vater einen fehlgehenden Schuß abgab, durchbohrte ihm der Bruder die Hand mit einem Dolch. Die Täter wurden festgenommen.

Unbekannte Einbrecher stahlen aus dem Władysław Paetzschen Papiergeschäft, fr. Kronprinzenstraße 13, Papierwaren usw. im Werte von rund 700 Złoty.

Pudewitz (Pobiedziska), 26. September. Drei Einbrecher drangen in den Schweinestall des Landwirts Krüger in Bugay hiesigen Kreises und stahlen eine 250 Pfund schwere Zuchtsau und zwei Mastschweine von je über 2 Zentner Gewicht. Durch das Geräusch erwachte Krüger und sah die drei Diebe mit einem Hund, die die Schweine forttrieben. Als die Diebe Licht in der Wohnung sahen, gaben sie drei Schüsse auf das Haus ab, ohne jemand zu treffen.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 27. September 1933.

Krakau — 2,48, Zawichost + 1,52, Warschau + 1,85, Plock + 1,38, Thorn + 1,74, Fordon + 1,78, Culm + 1,66, Graudenz + 1,94, Kurzebrak + 2,02, Piecke! + 1,40, Dirschau + 1,36, Einlage + 2,26, Schiewenhorst + 2,42.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: i. V. Marian Hepke; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 222.

Die Verlobung unserer zweiten Tochter **Ingeborg** mit dem Landwirt **Gerd von Delhaes-Guenther,** Dr. rer. pol., zeigen wir hierdurch an

Dr. von Koerber-Koerberrode
Elisabeth von Koerber
geb. **von Diest**

Meine Verlobung mit Fräulein

Ingeborg von Koerber

zeige ich hierdurch an.

Gerd von Delhaes-Guenther
Dr. rer. pol.

25. September 1933. 6920

Die Geburt einer Tochter zeigen an

Herbert Bloch
Dora Bloch geb. **Herrlitz.**

Bucheck, den 24. September 1933. 6919

Monogramme
einzeln u. in Aussteuern werden gestickt 3124
Chrobrego 22. Whg. 5

Die dressurmäßige **Ausbildung** von rohen u. angerittenen Pferden zu

Reitpferden

übernimmt gegen Erstattung von Futter- und Pflegekosten qualifizierter Reiter (Herren-Reiter). Stall u. auch Reitbahn stehen zur Verfügung. Angebote unter **Z. 6875** an die Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Privatklinik Dr. Król
Bydgoszcz, Plac Wolności 11 :: Telefon 1910
a) Innere und Nerven-Abteilung
b) Chirurgisch-gynäkologische und Geburtshilfliche Abteilung
Röntgen-Institut. Elektrotherapie **(Diathermie** — Höhensonne — Sollux usw.)
Medizinische Bäder etc. 6265

Privatlimousine
vermietet billig 3214
Erich Czarnecki,
Krakowska 3. Tel. 1925.

Warschauerin erteilt
poln. Unterricht
Aleje Ossolińskich 10, I.
3321

Vornehmer
Privat-Unterricht
Louise Toepper
Fachlehrerin für Stenographie, Maschinenschr., Buchführung.
Pension im Hause.
Danzig-Oliva,
5659 Pommerschestr. 166.

Neuzeitlicher 1822
Privat-Unterricht
in einfacher, doppelter u. amerikanischer **Buchführg.,** kaufm. Rechnen, Handelskorrespondenz, Kontorprax., Gesetzeskunde u. allen anderen Handelswissenschaften.
Georg Fibich,
Bydgoszcz, Hetmańska 20

Obst
auch Fallobst zum Einkochen erbitt. d. **Kinderheim in Bydgoszcz.**
Toruńska 17. 6343

Heirat

Aeltere Dame (Gesch.-Inhab.) sucht gebildet.
Lebensgefährten
im Alter von 50—58 J.
Offerten unter **A. 3338** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Geldmarkt

Suche **3-4000 zl**
Sicherh. als Proz. volle Verpflegung. Off. unt. **K. 3366** a. d. Geschst. d. Z.

Geld
Hypotheken, Baugelder, Beamten- u. Geschäfts-Kredite. Kostenlose und unverbindl. Beratung durch den Vertrauensmann der Kapitalnachweis-Aktiengesellschaft **J. Szandrach, Grudziądz,** ul. Lipowa 35. 6890

Kyffhäuser-Technikum
Bad Frankenhausen, Kyffh.
Für Ingenieure und Werkmeister. - Maschinenbau, Elektrotechnik, Automobilbau, Landmaschinenbau, Luftfahrzeugbau. 6090
Eigener Flugplatz. Programme frei.

Ingenieur-Schule 10097
Flugzeugbau / Fliegerschule / Papiertechnik
Eig. Lehrwerkstätten
Maschinenbau/Elektrotechnik / Automobilbau
Weimar Deutschland
Prospekt anfordern

Vorschriftsmäßige
Miets-Quittungsbücher
zł 1.25
Versand nach außerhalb gegen Einsendg. von **zł 1.50**
A. Dittmann, T. z o. p. **Bydgoszcz**
Marszałka Focha 6. 6318

Offene Stellen

Obermüller
für eine 40-To.-Mühle z. Eintritt per 1. 12. 1933 **gesucht.** Nur tüchtige, erfahr. Kräfte wollen sich melden. Bewerbung., Zeugnisabschr., Gehaltsansprüche unt. **C. 6907** a. d. Geschäftsst. dieser Zeitung erbeten.

---

2 Tischlergesellen
für gute Bauarbeit stellt sofort ein 6910
Karl Werner, Swiecie n. Wisła,
Tischlerei mit elektrisch. Betrieb.

Graue Haare
Haarausfall
Schuppen 6853
? gibt es nicht
gebrauchen Sie
Balsam-Mag Nr. I beseitigt Schuppen und verhindert Haarausfall
Balsam-Mag Nr. II gibt ergrautem Haar die ursprüngliche Farbe wieder.
Preis **3.— zł** - Ueberall zu haben!

Tüchtigen 6893
Schneidergesellen
stellt sofort ein
W. Runge, Łobżenica.

Suche von sofort oder 1. Oktober 6911
ledigen Schweizer
mit guten Zeugnissen.
Juhnke, Kurpiszewo,
p. Serock, pow. Swiecie.

Schmiedelehrling
von sof. od. spät. gesucht.
Kraass, Schmiedemstr.,
Fordońska 28. 3377

Intelligentes, junges
Deutsches Fräulein
zu Kindern (12, 9, 8 J.) für **Warschau gesucht.** Bescheidene Ansprüche. Offerte: **Warszawa, Nowogrodzka 40,** m. 6.
6898

Hausmädchen
d. selbst. kocht u. wäscht, zum 1. od. 15. 10. **gesucht.** Ang. m. Gehaltsanspr. u. mögl. Lichtbild erb. an Fr. **L. Petersilge, Toruń,** Chełmińska 17.
6886

Suche zum 1. oder 15. Oktbr. evgl., im Servieren u. Näh. bewand.
Stubenmädchen
ebenfalls eine 6908
jüngere Wirtin
die gut kochen, einschlachten usw. kann. Lichtbild u. Zeugn. erb. Fr. **Roemer, Maternia,** p. Kokoszki, pw. Kartuzy

---

Jüng., ev. Mädchen
als **Lehrling** für Haush. (Zimmerarb., Plätten, Servier.) geg. Taschengeld sofort gesucht. Off. unt. **Nr. 6904** a. d. Gschst.
A. Kriedte, Grudziądz.

Teppiche
Gardinen
Läufer
Möbelstoffe
empfiehlt zu billigsten Preisen
„Dekora"
Gdańska 10/165
I. Etage.
Telefon 226. 6316
Besonderer Beachtung empfehle meine
Spez.-Nähwerkstatt
für
stilvolle Gardinen und Stores.

Zur Hühner-Jagd
hat die besten
Flinten und Patronen
Fa. **„Hubertus"**
Grodzka 8, Ecke Mostowa
Fernruf 652. 6123
Büchsenmacherei.

Hast Du schon gekauft
Filme, Platten
für den Sonntag von
Centrala Optyczna,
Gdańska 9. 6219

Bielitzer Stoffe
direkt an Private, moderne Muster für **Herren- und Kinder-Anzüge.** Erstklassige Kammgarne v. zł 19.- per 1 m. Versand nur per Nachnahme. Verlangen Sie kostenl. u. unverbindl. Muster von der Firma 5387
Wiktor Thomke,
Bielsko-Kamienica.

Neu eröffnet! 6241
„Warszawski Skład Futer"
empfiehlt in großer Auswahl
Damen-Pelze
sowie **Felle** jeglicher Art zum Besatz.
Toruń, Łazienna 28.

Vertreter
sucht bekannte leistungsfähige Versicherungsgesellschaft für alle Branchen. Weitgehende Unterstützung. Nichtfachleute werden eingearbeitet. Bewerbungen mit Angabe von Referenzen unter D 6791 an die Expedition dieser Zeitung.

Achtung! Landwirte und Hausbesitzer. Bitte ausschneiden. **Achtung!**

Eine schöne Fassade ist die Zierde des Hauses!

Edelputz-Fassaden in verschiedenen Ausführungen, wie Rau-, Spritz- und Scharrierputz, in diversen Farbtönen gehalten. Lange Jahre in Edelputzwerken praktisch tätig gewesen. Eigene Materialien-Zusammenstellung. Vor- und Nachkriegs-, sowie jetzige Ausführungen zur Ansicht. Bietet Haltbarkeit für eine Generation. Sämtliche **Putzarbeiten** werden ausgeführt durch Fassadenputzer

Fritz Frank, ulica Ks. Skorupki 35.

AD
HÖCHSTLEISTUNGS-
WERBE-DRUCKE
LIEFERT
A. DITTMANN T. Z O. P.
BYDGOSZCZ - Marsz. Focha 6.

Die Abende werden länger.
Zeitschriften
kürzen lange Winterabende, sie bilden, sie unterhalten, sie unterrichten über die schnell vorwärts schreitende Zeit.
Ich habe ein Verzeichnis der bekanntesten Zeitschriften mit Angabe der Bezugsbedingungen herausgegeben;
es wird auf Verlangen kostenlos zugesandt.
Arnold Kriedte
Grudziądz, Mickiewicza 10. 6905

Stellengesuche

Suche f. meinen Sohn, der 1½ Jahre **Eleve** gewes. u. d. seine Militärpflicht gen. hat, **Stellg.**
als 2. Beamter
od. **unterm Chef selbst** auf Gut von 500—1000 Morg. Angeb. an 6822
Rasmus, Przepałkowo,
pow. Sępólno, Pom.

Landwirtssohn
22 J. alt, sehr energisch, der deutsch. u. polnisch. Sprache in Wort und Schrift mächt., 3 Jahre praktisch, **sucht Stellung** von sofort oder später
als Eleve.
Offerten unter **T. 6865** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Müller, selbständiger, **sucht Stellung** oder **kleinere Mühle zu pachten. Rakowski, Wągrowiec (Wyrzysk)** 3360

Brennerei-Verwalter
verh., tücht. Fachmann, vertr. mit landwirtsch. Buchführ., elektr. Kraft- u. Lichtanlage, d. dtsch. u. poln. Sprache i. Wort u. Schrift mächt., **sucht Dauerstellung.** Übernimmt a. Nebenbeschäftig. Gefl. Off. erb. **B. Neldner, Bukowiec** (poczta), pow. Swiecie, Pom. 6869

Junger Mann
aus d. Kolonialwaren-, Eisen- u. Restaurations-Branche **sucht** v. sofort oder später **Stellung.** Ang. u. **G. 6806** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Buchhalter
firm in der Buchführg., guter deutsch-polnisch. Korrespondent, flotter Maschinenschreib. und Stenogr., sucht Stellg. Offerten unt. **W. 6874** an die **Gst. dieser Ztg.**

Molkereifachmann
vertraut mit allen ins Fach schlagend. Arbeit., **sucht** von sof. od. später entsprechende **Stellung.** Offerten unter **M. 3374** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Tüchtig. evangl. Stellmacher
24 J. alt, **sucht** v. sof. od. spät. **Stellung** in Stadt, Land od. Gutsstellmach. evtl. ähnlich. z. pachten. Gute Zeugnisse vorh. Frdl. Ang. unt. **O. 3387** an d. Geschst. d. Ztg. erb.

Chauffeur
evgl., verh., deutsch u. poln. sprech., mit sämtl. Wag. vertr., **sucht Stellung,** evtl. mit Kaution. Offerten unter **T. 3324** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Kutscher und Chauffeur
der Pferde selb. bedient und Sattlerarbeit versteht, mit Gartenarbeit und Bienenzucht vertr. ist, **sucht** sof. oder später
Stellung. Off. unt. **A. 6899** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Suche zum 15. Oktober 1933 **Stellung** als 3389
Diener-Chauffeur.
Bin ledig, 25 Jahre alt, gute Zeugnisse vorhd.
Joh. Krajecki, Lubcza, p. Sypniewo, powiat Sępólno.

Suche für sofort
Stellung als Köchin oder Wirtin.
Offerten unter **N. 3384** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

STOFFE!
in nur Ia Qualitäten zu billigsten Tagespreisen
für Damen-Kostüme u. Mäntel, Krimmer und Plüsche für Damenjacken in allen Pelzarten
Stoffe für Herren-Anzüge Paletots :: Ulster
Joppen, Pelzbezüge, Beinkleider, imprägnierten Loden, Forst- u. Wagentuche in größter Auswahl
kaufen Sie am vorteilhaftesten in dem ältesten
Spezial-Tuchhaus
A. Kutschke Inh. **Fritz Steinborn**
Bydgoszcz, Gdańska 3. Telefon 1101.
Gegründet 1895. 6305

Alleinstehende Frau sucht Stelle **als Wirtschafterin** bei einzeln. Herrn oder Dame. Off. unt. **Z. 6754** a. d. G. d. Z.

Aelteres gebildet. **Fräulein** erfahren in einfach. u. ff. Küche u. sonstig. Obliegenheit. eines besser. Haushalts, **sucht** selbständige **Vertrauens-** 3370 **Stellung** als
Wirtschafterin
geg. gute Behandlg. u. Taschengeld. Gefl. Ang. erb. an Fräul. **Boether, Bydg.,** Fredry 8, m. 1.

Ehrl., anstdg. Mädchen sucht Stellg. von sof. als **Stuben- oder Hausmädchen.** Zeugn. vorh. Ang. u. **E. 1535** a. Ann.-Exp. Wallis, Toruń. 6896

Besser. Mädchen, 17 J. alt, **sucht Stellung** als **Lehr- oder Kindermädchen.** Offert. unt. **O. 3314** a. d. Geschst. d. Z.

Evg. Hausmädchen
sucht Stellung, auch zu alleinstehendem Herrn. Offerten unter **L. 3372** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche f. m. 18j. Tochter zw. Erlern. d. Wirtsch.
eine Stelle
a. größ. Grundst. oder Pfarrh. Off. u. **Nr. 6891** an die Geschäftsstelle **A. Kriedte, Grudziądz.**

An- u. Verkäufe

Offerieren
Güter, Landwirtschaften, Häuser und Villen
zahlungsfäh. Käufern
„AGRARJA"
Parkowa 1 (am Hotel Pod Orłem). Tel. 698.

Zinshäuser
Landwirtschaften
Villen
günst. zu verkauf. 3342
Matek, Gdańska 46.

Sicherste Kapitalsanlage!
Haus für 6 Familien, Bäck., Kolonialwaren- u. Konfektionsgeschäft, einschl. 56 Morg. Land mit komplett. Invent., billigst **zu verkaufen.** Auf Wunsch verkaufe das Haus allein. Anfragen unter **E. 6918** in der Dtsch. Rundsch.

Haus und Küchengerätegeschäft
mit 3-Zimm.-Whg. sof. zu verkaufen. Off. unt. **E. 3350** an d. Gst. d. Z.

1—2-Famil.-Haus
mit Garten im Vorort Bydgoszcz zu kaufen gesucht. Geil. Angeb. mit Bild u. genauem Preis unter **B. 6900** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Nähe Jabłonowo suche zu kaufen gegen Barzahlung
nettes Häuschen
mit Garten und etwas Land. Off. unt. **D. 6912** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Nähmaschinen
Schreibmasch., Herrenzimmer, Eßzimmer, Einzelmöbel hat im Auftrage billig abzugeben
Auktionshaus
Gdańska 42. 6921

Prachtvolle Deutsche
Tigerdogge
ausländisch. Zucht, Ausstellungstier, Rüde, 3j., kind.- u. geflügelfromm. herrlichster Begleiter f. Dame oder Kinder, ist übersiedlungshalb. für den billigen aber festen Preis von 200 Zł. verkäuflich d. Dir. **Anton Rohner, Kałusz,** Małopolska. Photo a. Wunsch.
6882

Original-Ersatzteile
Fiat, Minerva, Chevrolet, Tatra, Opel
Automobilbereifung
sowie jegliches Autozubehör
offeriert zu günstigsten Preisen
Brzeskiauto S.A., Poznań
ul. Dąbrowskiego 29, Tel. 63-23
Gegründet 1894 6202 Gegründet 1894

Vergessen Sie nicht, den guten
UNAMEL - Kunsthonig und Speisesirup
einzukaufen. 6779
Zakł. Przem. Unamel - Unisław.

Mehrere Hundert Zentner
gute Winterkartoffeln
(Industrie) zu kaufen gesucht.
Preisangebote unt. **Z. 4** an Fil. Dt. Rundschau
H. Schmidt, Danzig, Holzmarkt 22. 6909

Hofhund
wachsam, scharf, kauft
Fenner, Łęgnowo,
Bydgoszcz 5. 3386

Gebr. **Wolkenhauer-Piano** bill. abzugeben.
B. Sommerfeld, 6980
Bydgoszcz, Sniadeckich 2

Lexikon, Meyers, 20 Büch., **preiswert zu verkaufen** 3382
Słowackiego 1, Wg. 4.

„Fiat" 501
verkaufe; nehme **Motorrad** in Zahlung 3385
Nakielska 4, Wohng. 5.

Kutschwagen
billig zu verkauf. 3364
Hetmańska 25.

Mod. Kinderwagen und Eichkätzchen
mit Gebauer zu verk.
Długa 78, Wohng. 8, 3367
Eingang Pod Blankami

Kaufe **Radreifenstauchmaschine,** gut erhalten und richtig. **billig.** 6897
Eggebrecht, Wieleń,
n. Notecią.

Fabrikkartoffeln
kauft gegen Kasse und bittet um Offerten 6830
„Tranzyt" w Toruniu,
Przedzamcze 20, Tel. 242

Trockene, gesunde
Zittauer Speisezwiebeln
mittelgroß, à 50 Kilogr. 7 zł inkl. Sack. Versand gegen Nachnahme.
Tiahrt, Rozgarty
poczta Rudnik,
pow. Chełmno. 6803

Semmel u. Feingebäck
kaufen Sie bei uns
am größten
dah. am preiswertesten
Dwór Szwajcarski
Spółdz. z o. o., 6602
Mleczarnia i Piekarnia.

Möbl. Zimmer

Möbl. Zimmer
für einen besser. Herrn von sogleich abzug. 6901
Sw. Trójcy 23, Wg. 1.

Junges Mädchen
als **Mitbewohnerin ges.**
3361 **Pomorska 3,** W. 4.

Pachtungen

Landwirtschaft
30—50 Morg., per sofort **zu pachten gesucht.** Off. unt. **U. 6867** an die Geschäftsstelle dies. Zeitg.

Pensionen

Vornehme, christliche
Schüler-Pension
Louise Toepper, Oliva,
Pommerschestr. 166. 5658

Evangel. Pfarrkirche, Bromberg.
Sonntag, den 1. Oktober, abends 8 Uhr:
Geistliche Abendmusik
Gottfried Greulich (Violine)
Georg Jaedeke (Orgel)
Werke von **Buxtehude, Händel, Bach u. Reger.**
Eintrittskarten zu 0.49 zł und 0.99 zł an der **Abendkasse** erhältlich. 6915

KINO ADRIA
Mostowa 9
Tel. 449

Heute große Premiere!
Neuer Welterfolg der genialen Filmsterne
Frederick March und
Claudette Colbert
der Helden des Films
„Im Zeichen des Kreuzes"
in dem prächtigen Filmwerk
Die Nacht gehört uns!
(Der Geliebte der Königin)
Numerierte Plätze! Vorverkauf an der Kasse von 12 bis 2 Uhr mittags. 3388
Beginn der Vorstellungen um 5, 7, 9.

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 222.

Bromberg, Donnerstag den 28. September 1933.

Pommerellen.

27. September.

Wissenschaftliche Untersuchung des Weichselterrains in Pommerellen.

Im Auftrage der Universität in Posen weilt zurzeit in Pommerellen Professor Dr. Galon, dem die Aufgabe zufällt, das nähere Weichselgebiet einschließlich der Mündung der Weichsel geographisch und morphologisch zu untersuchen. Ähnliche Forschungsarbeiten werden auch in anderen Gegenden Polens ausgeführt. Es handelt sich im besonderen darum, Stoff zu Vorträgen auf dem im nächsten Jahre in Warschau stattfindenden Internationalen Geographenkongreß zu liefern.

Graudenz (Grudziądz).

Fünfkampf im Sportclub Graudenz (S. C. G.)

Die leichtathletische Abteilung des S. C. G. veranstaltete Sonntag den Fünfkampf um den vom 1. Vorsitzenden, Fabrikbesitzer Duday, gestifteten Wanderpokal. Den Fünfkampf verteidigte Willy Neuendorf erfolgreich; er übertraf die Vereinsbestleistung um 40,25 Punkte. Im Hochsprung erreichte er 1,73 Meter (die bisher beste diesjährige Pommerellerleistung). Die Einzelergebnisse sind folgende:

100 Meter: 1. Israelowicz 11.6, 2. Kornblum 11.7, 3. Teske 12 Sek. Weitsprung: 1. Reiß 5.84, 2. Neuendorf 5.65, 3. v. Koerber 5.46 Meter. Hochsprung: 1. Neuendorf 1.73, 2. v. Koerber 1.55, 3. Stachowski, Sanewski, Hildebrandt 1.50 Meter. Kugel: 1. Neuendorf 11.82, 2. Reiß 10.32, 3. Hinz 9.54 Meter. Schleuderball: 1. Neuendorf 55.70, 2. Hinz 43.40, 3. Sanewski 40.51 Meter.

In der Gesamtwertung siegte Neuendorf mit 3174.25 Punkten vor Reiß mit 2390.00 und v. Kyerber mit 2164.90 Punkten.

Den Frauendreikampf gewann Konrad mit 51 Punkten vor Wirth mit 46 und Meyer mit 44 Punkten.

An dem gleichfalls Sonntag stattgefundenen Waldlauf des „Goniec Nadwiślański" über 3 Kilometer nahmen vom S. C. G. Hoch und Luckau teil. Der auf aussichtsreichem Platz liegende Luckau stürzte, durch einen Zuschauer behindert, kurz vor dem Ziel und zog sich Verletzungen zu, so daß er den Lauf nicht beenden konnte. Hoch belegte den 16. Platz unter etwa 100 Läufern. *

× **Standesamtliche Nachrichten.** In der Woche vom 18. bis zum 23. September d. J. gelangten auf dem hiesigen Standesamt zur Anmeldung: 26 eheliche Geburten (12 Knaben, 14 Mädchen), sowie 2 uneheliche Geburten (Knabe und Mädchen), ferner 5 Eheschließungen und 11 Todesfälle, darunter 2 Kinder im Alter bis zu 1 Jahr (Knabe und Mädchen). *

× **Meldung der Zwanzigjährigen.** Der Stadtpräsident gibt bekannt: Alle männlichen Personen, die in diesem Jahre das 20. Lebensjahr vollenden, also 1913 geboren sind, haben sich in der Zeit vom 1. Oktober bis zum 30. November d. J. im Rathause, Zimmer 201, während der Stunden von 11—14 Uhr zur Eintragung in das Verzeichnis der Musterungspflichtigen persönlich zu melden. Mitzubringen sind der Geburtsschein bzw. der Personalausweis, sowie die Bescheinigung über die Meldung als Achtzehnjähriger zur Einschreibung in die Militärlisten. Es müssen sich melden alle diejenigen Zwanzigjährigen, die ständig in Graudenz wohnen, sowie diejenigen, die zwar hierorts anwesend sind, jedoch nicht ständig hierselbst ihren Wohnsitz haben. Die Anmeldung solcher, die sich im Krankenhause oder im Gefängnis befinden, ist von deren Eltern oder diese vertretenden Personen vorzunehmen. Des weiteren müssen auch diejenigen männlichen Personen im Alter von 21 bis 23 Jahren gemeldet werden, die bisher weder in die Stammrolle eingetragen worden sind, noch sich der Musterungskommission gestellt haben. Nichtmeldung zieht Geldbuße bis zu 500 Złoty bzw. Arrest bis zu 6 Wochen, oder beide Strafen nach sich. *

× **Ein gutes Zeichen in trüber Zeit.** Beim Gutsbesitzer Siebrandt in Bratwin, Kreis Schwetz, ist eine Anzahl Arbeitskräfte bereits zehn Jahre und länger beschäftigt. Ein Jahrzehnt haben dort zurückgelegt die Gespannkutscher Anton Koslowski und Leo Malinowski, sowie das Wirtschaftsfräulein Selma Fritz; einen elfjährigen Dienst verzeichnet der Vorarbeiter Julius Fritz. Das Ehepaar Siebrandt gedachte dieser aller anläßlich des letzten Erntefestes in der Art, daß es ihnen Geldgeschenke und sonstige Überraschungen zukommen ließ. Sowohl auf Arbeitgeber wie -nehmer wirft ein derartiges gutes Verhältnis ein günstiges Licht. *

× **Aus dem Fenster gestürzt.** Montag vormittag gegen 10 Uhr ereignete sich in der Petersilienstraße (Wąska) ein trauriger Vorfall. Dort wohnt im Hause Nr. 11 die Familie Pirzewski. Ihr dreijähriges Töchterchen Lucja neigte sich auf dem Fensterbrett, das es wohl in einem unbeobachteten Augenblick bestiegen hatte, zu weit vor und stürzte durch das geöffnete Fenster der im 3. Stock befindlichen Wohnung auf den Hof hinab. Bei diesem Fall erlitt das Kindchen eine Anzahl erheblicher Verletzungen. In schwerem Zustande wurde es in die Klinik der Krankenkasse gebracht. *

× **Ein besonders dreister Einbruch** wurde in der Nacht zum Montag in die auf dem Hof des Hauses Unterthornerstraße (Toruńska) 20 befindliche Werkstatt des Malermeisters Grubiński verübt. Die Täter kamen vom angrenzenden Friedhofsgarten, überstiegen mittels Leiter die Hofmauer und erbrachen die Werkstattür. Nachdem sie zwei dort befindliche Koffer mit Malerutensilien (Pinseln, Farben usw.) sowie anderen Sachen gefüllt und außerdem das dort stehende Fahrrad des Meisters sich angeeignet hatten, traten sie den Rückweg an. Nach Überwindung der Mauer entleerten sie die Koffer, nahmen den Inhalt an sich, ließen die Koffer im Stich und entfernten sich, zweifellos in Richtung der Fischerstraße, des sehr leicht zu benutzenden Zugangs zum Friedhofsgarten. Der Wert des Gestohlenen beläuft sich auf 400 Złoty. *

× **Während süßestem Schlummers bestohlen.** Im Stadtpark machte sich ein Langfinger an Franciszek Lewandowski, Ziegeleistraße (Cegielniana) heran, knöpfte ihm seine 55 Złoty Wert besitzende Taschenuhr nebst Kette ab und zog damit stillvergnügt ob der leichten Arbeit seine Straße. *

*

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

4 **Kapellen und 5 Tanzdielen** werden die Teilnehmer an der „Fahrt ins Blaue" empfangen und dadurch wird dies am Sonnabend, dem 7. Oktober, im Gemeindehause stattfindende Oktoberfest der Graudenzer Deutschen Bühne einen lebensfrohen, jugendlichen Charakter erhalten. Zwei erstklassige bekannte Stimmungs-Kapellen, die beliebte Bodammer-Kapelle und eine hiesige erstklassige Tanz-Kapelle werden bis zum frühen Morgen durch einschmeichelnde Melodien die Stimmung aufrecht erhalten und auf der Waldwiese im großen Saale, auf den Tanzdielen im „Hotel zum Weinberg", zur „Schloß-Terrasse", zum „Waldrestaurant Waldkater", und zum „Kloster-Keller" werden sich die tanzfrohen Paare drehen und wer nicht mehr tanzen will, wird doch seine Freude an der lebensfrohen tanzenden Jugend haben. So wird für Jung und Alt bei dieser „Fahrt ins Blaue" gesorgt werden. Verbilligte Wochenend-Fahrkarten gegen Einladung durch den Vorsitzenden Arnold Kriedte-Grudziądz, Mickiewicza 10. 6724 *

Thorn (Toruń).

Nach 13 Jahren . . .

Das Thorner Bezirksgericht setzte dieser Tage die vor Monatsfrist ausgesetzte Verhandlung gegen Josef Maciejewski, dem die Anklageschrift die Teilnahme an den im Jahre 1920 nach dem Rückfluten der Bolschewiken in der Gegend von Soldau (Działdowo) verübten Bandenüberfällen vorwirft, fort. — Zwei Täter dieser Überfälle, Jan und Josef Olszyński, standen im Jahre 1921 vor dem Gericht in Strasburg; Jan Olszyński wurde damals zur Todesstrafe durch Erschießen, und Josef O. zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt, während der dritte Mitbeteiligte, Josef Maciejewski, nach Deutschland floh, wo er wegen verschiedener Vergehen in das Gefängnis wanderte. Später bemühte sich M., in der Annahme, daß seine Straftaten in Polen in Vergessenheit geraten wären, um einen Paß zur Rückkehr nach Polen, was ihm aber, da er nicht für Polen optiert hatte, verweigert wurde. Schließlich wurde er auf Antrag verhaftet und den polnischen Behörden ausgeliefert, um nach 13 Jahren zur Verantwortung gezogen werden zu können. — Wie der Anklageschrift pu entnehmen ist, nahm Maciejewski unter dem s. Zt. angenommenen Namen Zygmunt Kowalski an dem Überfall auf das Gehöft des Gastwirts Prilip in Rywałd teil, wo die Täter, nachdem sie als angeblich waffensuchende Gendarme Einlaß gefunden hatten, die Hauseinwohner terrorisierten, wobei sie das Haus plünderten und dann unter Mitnahme von 13 000 Mark, Schmucksachen und verschiedenen anderen Gegenständen flohen. — Die Verhandlung endete mit der Verurteilung des Angeklagten zu 5 Jahren Gefängnis. In der Urteilsbegründung wird gesagt, daß sich in den Akten ein richterliches Dekret vom Jahre 1921 befindet, das den Ablauf der Verjährungsfrist ausschloß. * *

‡ **Der Wasserstand der Weichsel** nahm in den letzten 24 Stunden nur noch um 8 Zentimeter zu und betrug Dienstag früh am Thorner Pegel 1,80 Meter über Normal. Die Wasserwärme ist infolge des sonnigen und warmen Wetters auf 12 Grad Celsius angestiegen. — Personen- und Güterdampfer „Goniec", sowie Schlepper „Robotnik" mit einem leeren Kahn trafen aus Warschau ein und fuhren wieder dorthin zurück. Von hier nach Warschau starteten außerdem Passagierdampfer „Warneńczyk" und Schlepper „Lech" mit einem mit Mehl beladenen Kahn, sowie die aus Danzig eingetroffenen Personendampfer „Jagiełło" und „Atlantyk". Auf der Fahrt von der Hauptstadt nach Danzig legte Dampfer „Eleonora" zum Passagierwechsel hier an. * *

v. **Mordprozeß.** Vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts nahm dieser Tage der Landwirt Bernard Morawski, wohnhaft in Mroczno, Kreis Straßburg, auf der Anklagebank Platz. Die Anklage wirft ihm die Tötung seiner Stiefmutter und einen Tötungsversuch an seinem Vater vor. Die Vorgeschichte ist folgende: Morawski führte seit längerer Zeit mit den in Tereszowo wohnhaften Eltern (Vater und Stiefmutter) wegen des den Eltern zustehenden Deputats einen Prozeß, in welchem der alte Morawski gegen seinen Sohn über die Streitsumme von 180 Złoty ein Vollstreckungsurteil erlangte. Am 24. Juni d. J. fuhr Morawski zu den Eltern, um sich mit ihnen über die Zurückziehung der Zwangsvollstreckung zu verständigen. Da sich die Stiefmutter einer gütlichen Einigung widersetzte, kam es zu einer erregten Auseinandersetzung, in deren Verlauf Morawski einen Revolver zog und mehrere Schüsse auf die Eltern abgab. Während die Stiefmutter auf der Stelle tot umsank, kam der Vater mit leichten Schußverletzungen am Schlüsselbein und der Hand davon. Nach dieser schrecklichen Tat fuhr Morawski nach Hause zurück, wo er einen Selbstmordversuch unternahm und nur durch das Dazwischentreten der Nachbarn gerettet werden konnte. Nach durchgeführter Verhandlung verurteilte das Gericht den Angeklagten zu drei Jahren Gefängnis. * *

‡ **Folgen der Trunkenheit.** Ein Bäckerstraße (ul. Piekary) 21 wohnhafter 40 Jahre alter Bürger kehrte in bezechtem Zustande nach Hause zurück und wollte sich etwas Milch auf dem Gaskocher anwärmen. Dabei wurde er von Müdigkeit übermannt, legte sich auf das Bett und schlief ein. Als seine Ehefrau nach einiger Zeit nach Hause kam, bemerkte sie starken Gasgeruch in der Wohnung und fand ihren Mann besinnungslos auf. Sie alarmierte sofort die Rettungswache, die den Gasvergifteten in das städtische Krankenhaus schaffte. Seinem Leben droht keine Gefahr mehr. **

v. **Betrüger zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt.** Vor der Strafkammer des Thorner Bezirksgerichts nahm dieser Tage der 29jährige St. Cederbaum auf der Anklagebank Platz. Die Anklage lautet auf Betrug. Der Angeklagte suchte verschiedene Städte auf, gab sich dort als „Redakteur" der „Polonja Gdańska", die in Wirklichkeit nicht existierte, aus und sammelte Inseratenaufträge, die natürlich im voraus bezahlt werden mußten. Auf diese Weise schädigte er eine Reihe von Personen um größere und kleinere Beträge. Auf seinen „Geschäftsreisen" führte C. „Redaktionsstempel" sowie gefälschte, auf verschiedene jüdische und polnische Namen lautende Personalpapiere mit sich. Nachdem diese „am laufenden Band" ausgeführten Betrügereien Cederbaum bereits 13 Mal mit dem Strafgesetz in Konflikt gebracht hatten, tauchte er in diesem Jahr in Thorn auf, um seine „geschäftliche Tätigkeit" wieder aufzunehmen, was jedoch mißlang; der als Opfer ausersehene Kaufmann Rosenberg erkundigte sich vorsichtigerweise bei der Kriminalpolizei, die den Betrüger wiedererkannte und verhaftete. — Nach durchgeführter Verhandlung verurteilte das Gericht den Angeklagten zu 1 Jahr Gefängnis. **

‡ **Der Dienstag-Wochenmarkt** war vom Wetter sehr begünstigt und stark beschickt. Für die Hauptartikel notierte man folgende Preise: Eier 1,30—1,50, Butter 1,20 bis 1,60, junge Hühnchen das Paar 2—3,50, Suppenhühner 2,50—4,00, Enten 2,50—5,00, Gänse 4—8,00, Tauben 0,50—0,80, grüne Bohnen 0,15—0,20, gelbe Bohnen 0,25—0,30, Rote Rüben das Kilo 0,15, Kürbis 0,05—0,10, Tomaten 0,05—0,25, Blumenkohl (sehr viel) pro Kopf 0,05—0,50, Rehfüßchen, Grünlinge, Schlabberpilze und Champignons pro Maß 0,10—0,15, Reitzker und Steinpilze pro Mandel 0,50—0,70, Preißelbeeren pro Liter 0,50—0,60, Brombeeren pro Liter 0,30—0,40, Äpfel 0,10—0,40, Birnen 0,15—0,50, Pflaumen 0,20—0,40, Pfirsiche 0,50, Weintrauben 0,60—0,80, Walnüsse 1,20, Bananen pro Stück 0,20—0,40 Złoty usw. * *

‡ **Zwei Einbruchs- und fünf gewöhnliche Diebstähle** wurden am Montag der Polizei angemeldet, außerdem die Fälschung von Persil-Waschpulver. Zur Protokollierung gelangten 15 Übertretungen polizeilicher Verwaltungsvorschriften, 13 Zuwiderhandlungen gegen sittenpolizeiliche Verfügungen, 4 Vergehen gegen die Meldeordnung und 2 Fälle gefährlicher Bedrohung. — Festgenommen wurden vier Personen wegen sittenpolizeilicher Vergehen, eine Person wegen Herumtreibens und Verursachens eines Menschenauflaufs, eine Person wegen Vagabundage und Bettelei und eine wegen Diebstahls. Wegen Trunkenheit erfolgten zwei Sistierungen. * *

*

t. **Aus dem Landkreise Thorn, 26. September.** Ein Festtag der Freiwilligen Feuerwehren aus Podgorz, Rudak, Aschenort (Popioły) und anderen Orten fand am letzten Sonntag in Grabia unter lebhafter Anteilnahme der Bevölkerung statt. Nach einem morgens erfolgten Appell der Wehrmannschaften fand ein Gottesdienst statt, nach welchem der Kreisleiter Rutkowski eine Reihe verdienter Wehrmänner durch Auszeichnungen ehrte. Es erhielten eine Goldene Medaille der Präses der Wehr Czesław Zieliński, der Gemeindevorsteher Wojciech Mierzwicki, ferner Josef Kępa, Jan Głowiński und Josef Zimon, und eine Silberne Medaille Władysław Bogun und Ignacy Polanowski.

Genehmigte Straßensammlung.

Den pommerellischen Feuerwehren hat die Wojewodschaft die Genehmigung erteilt, während der vom 1. bis 8. Oktober d. J. zu veranstaltenden „Feuerwehr-Woche" öffentliche Sammlungen abzuhalten, und zwar durch Verkauf von Propaganda-Anklebebildchen zum Preise von 10 und 20 Groschen, sowie durch Einsammeln von Spenden auf den Straßen.

ch **Berent** (Kościerzyna), 26. September. In Radun brannte auf dem Felde ein Strohstaken des Besitzers Daszkowski im Werte von 240 Złoty nieder, der nicht versichert war. Das Feuer entstand durch die Unvorsichtigkeit eines 10jährigen Hütejungen.

Dem Sylvester Czapiewski in Niedamowo wurden nachts aus dem gewaltsam erbrochenen Stall 46 Hühner gestohlen. — Ein Automantel, „Goodyar" 33×5, und der dazugehörige Schlauch sind als gefunden auf der Berenter Polizeiwache untergestellt.

t. **Culm** (Chełmno), 26. September. Das hiesige Standesamt registrierte in der Zeit vom 1. bis 15. September: 9 Geburten (5 Knaben und 4 Mädchen), 4 uneheliche Geburten (Knaben) und eine Totgeburt, sodann 8 Todesfälle (2 männliche und 6 weibliche Personen), darunter 6 Personen im Alter von über 60 Jahren. In demselben Zeitraum wurden 2 Eheschließungen vollzogen.

h. **Konitz** (Chojnice), 26. September. Von dem Konitzer Burggericht wurde ein Angestellter der Firma Żak wegen Diebstahls verschiedener kosmetischer Artikel zu einer Woche Arrest mit 3jähriger Bewährungsfrist verurteilt.

Eine amerikanische Bürgerin, die zum Besuch nach Polen kam, hatte aus Deutschland verschiedene Waren mitgebracht, die sie hier ohne Zoll einzuführen versuchte. Sie hatte sich deswegen gestern vor dem Konitzer Kreisgericht wegen Schmuggel zu verantworten und wurde zu 1400 Złoty Strafe verurteilt.

Wegen Forstdiebstahls standen drei Arbeiter aus Borowy Młyn vor dem Konitzer Burggericht. Sie wurden zu je 30 Złoty Strafe oder 6 Tagen Waldarbeit verurteilt.

Während des Gewitters am Sonnabend schlug ein Blitz in den Schweinestall des Landwirts Gierszewski in Lubnia ein. Sofort stand der ganze Stall in Flammen, die auch auf die daneben stehende Scheune übersprangen und auch diese mit der gesamten Ernte in Asche legten. Die landwirtschaftlichen Maschinen konnten gerettet werden.

h. **Löbau** (Lubawa), 25. September. Wie bereits mitgeteilt, hat das Landamt durch die Starostei alle Besitzer, deren Wiesen auf dem Abschnitt Białagóra—Bratjan an den Drewenzfluß reichen, von der Bildung einer Zwangsgenossenschaft zur Regulierung des Flußlaufes benachrichtigt. Fast alle hiervon Betroffenen haben gegen die Verfügung des Landamts Einspruch beim Landwirtschaftsministerium erhoben. Infolge des Einspruches werden die Arbeiten, die mit der Regulierung des Flußlaufes in Verbindung stehen, solange eingestellt werden müssen, bis die Entscheidung durch das Ministerium erfolgt.

÷ **Tuchel** (Tuchola), 24. September. Ein großer Einbruchsdiebstahl wurde nachts in Tuchel-Koslinka bei der Frau Monika Chechla, wohnhaft in der Bischof Klunder-Straße, verübt. Frau Ch. hatte sich besuchsweise bei ihrer Verwandtschaft in Schmiedebruch (Kowalskich Błota), Kreis Tuchel, aufgehalten und war, als sie heimkehrte, erstaunt, als sie Glasscherben unter dem Wohnzimmerfenster erblickte. Wie erschrak sie aber, als sie ihre Wohnung betrat. Die Einbrecher hatten arg gehaust und entwendet: 2 weiße Bettbezüge, 4 weiße Kopfkissenbezüge, 2 weiße Bettlaken, 6 Damen- und 4 Herrenhemden, 14 Handtücher mit dem Monogramm „M. G.", 4 Schürzen, einen Anzug, eine Bluse, wollene Unterwäsche, einen Koffer und eine Damenhandtasche mit etwa 7 Złoty Inhalt. Die Polizei ist den Einbrechern auf der Spur.

÷ **Tuchel** (Tuchola), 26. September. Zu einer „erfreulichen" Auseinandersetzung kam es in Minikowo, Kreis Tuchel, zwischen der dortigen Gastwirtsfrau und einem dortselbst ansässigen Händler. Letzterer war in die Gastwirtschaft gekommen, um zu trinken. Da er aber reichlicher dem Alkohol zusprach, als es sein Geldbeutel erlaubte, wollte er sich ohne Bezahlung empfehlen. Die Gastwirtsfrau sprang aber rasch entschlossen zu und beschlagnahmte das Fahrrad des Händlers. Es entspann sich ein wüster Wortstreit, der dadurch beendet wurde, daß die Gastwirtsfrau, die sich das Fahrrad nicht entreißen lassen wollte, mit derben Faustschlägen das Gesicht des Händlers bearbeitet. Dieser zog es dann doch vor, zu Fuß den Heimweg anzutreten.

P. **Vandsburg** (Więcbork), 27. September. Am letzten Sonnabend erlitt eine Vandsburger Bürgerin ernstliche Verletzungen an Gesicht und Körper durch Verbrühung infolge unvorsichtigen Umgehens mit kochendem Wasser.

x **Zempelburg** (Sępólno), 26. September. Auf dem Gehöft der Besitzer Amandus Kussel und Albert Wielke in Salesche hiesigen Kreises ist amtlich die Geflügelcholera festgestellt worden.

Zinssenkungen in Danzig.

Entschuldung der Landwirtschaft.

(Von unserem Danziger Mitarbeiter.)

Danzig, 26. September 1933.

Der Senat hat zwei Verordnungen von grundlegender Bedeutung erlassen.

Ausgehend von dem Standpunkt, daß die Wirtschaft nicht gedeihen kann, wenn 10—15 Prozent Zinsen gezahlt werden müssen, so hoch auch der Verdienst ist, hat der Senat verordnet, daß

sämtliche Hypothekenzinsen,

städtische wie ländliche, gesenkt werden, um allem Grundbesitz die unbedingt gebotene Befreiung von der auf ihm ruhenden Zinsenlast zu verschaffen. Die Verordnung betr. die allgemeine Zinssenkung unterscheidet zwischen landwirtschaftlichen und sonstigen Grundstücken. Bei ersteren wird ein Höchstzinssatz von 4 Prozent festgesetzt, bei den sonstigen Grundstücken werden die Zinsen, soweit sie 6 Prozent nicht übersteigen, auf 4 Prozent, und soweit sie bisher über 6 Prozent lagen, im Verhältnis von 6 zu 4 mit der Maßgabe herabgesetzt, daß der Zinsfuß höchstens 6 Prozent betragen darf. Gleichzeitig sind die

Zinsen der Hypothekenpfandbriefe

auf 4 Prozent gesenkt worden.

Die Lage der Danziger Landwirtschaft ist jedoch derartig trostlos, daß mit der Senkung der Hypothekenzinsen allein der drohende Zusammenbruch der Mehrzahl der Betriebe nicht aufgehalten werden kann. Noch bevor

die landwirtschaftliche Schuldenregelung

im Reich gelöst ist und in bewußtem Abweichen von dort versuchten Teillösungen sind hier mit einer zweiten Verordnung eigene gesetzgeberische Wege beschritten worden, deren Ziel in der Einleitung der Verordnung in folgenden Sätzen klar zum Ausdruck kommt: „Die Erhaltung eines wirtschaftlich gesunden Bauernstandes bildet die grundlegende Voraussetzung für das Wohl des Gesamtvolkes auch in den kommenden Geschlechtern. Ihr dient die dauernde Anpassung der bäuerlichen Verschuldung an die Ertragsfähigkeit des ländlichen Grundbesitzes".

Jede Streichung oder Kürzung bestehender Kapitalforderungen wird vermieden.

Vielmehr will die Verordnung durch Zinssenkung und Stundung der laufenden Belastung der Ertragsfähigkeit der bäuerlichen Betriebe anpassen.

Die langfristigen Hypotheken- und Grundschuldkredite werden, soweit sie es nicht bereits sind, in Tilgungsforderungen umgewandelt, so daß eine Kündigung künftig grundsätzlich ausgeschlossen ist. Sie zerfallen in erstwertige und zweitwertige, wobei der Betrag von 40 Prozent der Grundwertsteuer die Grenze bildet. Für die erstwertigen Hypotheken werden die Zinsen auf höchstens 4 Prozent, für die zweitwertigen auf höchstens 2½ Prozent gesenkt. Daneben ist eine Tilgung von ½ Prozent vorgesehen, ein etwaiger Verwaltungskostenbeitrag darf ¼ Prozent nicht übersteigen. Die eingetragenen Reallasten, insbesondere Altenteilsleistungen, können, soweit sie unter den heutigen Verhältnissen nicht tragbar sind, von Fall zu Fall anderweitig festgesetzt werden, soweit das ohne Gefährdung des Unterhalts der Altenteilsberechtigten geschehen kann.

Besondere Schwierigkeiten bot die Regelung der „Schwimmschulden". Ihre Umwandlung in Tilgungsforderungen mit niedriger Verzinsung und Tilgung von etwa je 1 Prozent würde den Zusammenbruch des überwiegenden Teiles der Gläubiger bedeuten. Es mußte daher eine Lösung gefunden werden, die auch deren berechtigten Interessen Rechnung trug. Dies war nur möglich durch Einschaltung einer besonderen Stelle, der

Staatlichen Treuhandgesellschaft e. G. m. H.,

die die Tilgung sämtlicher Schwimmschulden übernimmt und dadurch die einzige Gläubigerin des Bauern für den Kreis seiner Schwimmschulden wird. Sie tilgt gewisse bevorzugte Forderungen, wie Leutelohn, Saatbestellungs- und Rübenbearbeitungskredite, Kredite der Sicherungsverwaltungen sowie Vorschüsse auf den Kaufpreis von Erzeugnissen der Ernte 1933, die bis zum 31. Juli 1933 gegeben sind, ferner Handwerkerforderungen bis zur Höhe von 500 Gulden noch innerhalb dieses Jahres, die übrigen Schwimmschulden in zehn gleichen Halbjahresraten. Da hierdurch die Tilgung auch bisher unsicherer Forderungen gewährleistet ist, rechtfertigt es sich nach Ansicht der Regierung, daß eine Verzinsung der Schwimmschulden bis zu deren vollständiger Tilgung durch die Treuhandgesellschaft unterbleibt. Der Bauer seinerseits zahlt der Treuhandgesellschaft 1 Prozent Zinsen und 1 Prozent Amortisation; er wird durch diese geringe Leistung im Laufe der Jahre von den häufig besonders drückenden Schwimmschulden befreit.

Ist trotz dieser Regelung eine Angleichung an die Ertragsfähigkeit des Grundstückes nicht zu erreichen, so kann eine weitere Lastensenkung angeordnet werden, sofern die persönlichen und wirtschaftlichen Verhältnisse des Grundstückseigentümers eine derartige Maßnahme rechtfertigen. Es können zu diesem Zweck die an die Treuhandgesellschaft zu zahlenden Zinsen auf ½ Prozent, die Zinsen für zweitwertige Hypotheken auf 2 Prozent, sowie schließlich die Wertgrenze zweitwertiger Hypotheken bis auf 30 Prozent des Grundwertsteuerbetrages gesenkt werden. In ganz besonders gearteten Fällen kann schließlich das Entschuldungsverfahren zwecks Anbahnung eines außergerichtlichen Verfahrens ausgesetzt werden.

Das Entschuldungsverfahren liegt in den Händen des Amtsgerichts. Die wichtigeren Entscheidungen sind einem Ausschuß vorbehalten, der aus dem Amtsrichter, zwei Landwirten, einem Vertreter der Treuhandgesellschaft und einem Vertreter der Gläubigerkreise besteht. Die Ablehnung des Antrages auf Einleitung des Verfahrens ist nur unter engbegrenzten Voraussetzungen und nur mit Zustimmung der Bauernkammer möglich. Die Einleitung des Verfahrens hat die Beibehaltung des bisherigen Vollstreckungsschutzes zur Folge, der für die nicht im Entschuldungsverfahren befindlichen Landwirte mit dem 31. 10. 33 außer Kraft tritt, sofern also ein Landwirt den Antrag auf Einleitung des Entschuldungsverfahrens nicht bis zum 31. 10. gestellt hat, ist die Zwangsvollstreckung gegen ihn unbeschränkt zulässig.

Durch die vorgesehene Regelung wird dem Bauern der Ertrag der diesjährigen Ernte unverkürzt zugeführt, so daß er ohne Inanspruchnahme neuen Leihkapitals seine Wirtschaft fortführen kann.

Die den Gläubigern auferlegten Opfer

lassen sich nach der Meinung der Regierung nur dann rechtfertigen, wenn durch sie der bäuerliche Besitz für die Zukunft davor bewahrt wird, immer wieder Gegenstand neuer Verschuldung zu werden. Die Verordnung schreibt daher vor, daß jede

Veräußerung oder Belastung des Grundstücks

nur zulässig sein soll mit Zustimmung des oben erwähnten Ausschusses, in dem die Standesgenossen des Bauern ausschlaggebend sein werden.

Um auch den Pächtern landwirtschaftlicher Betriebe zu helfen, hat die Regierung

ein Pachteinigungsamt

errichtet, das Pachtverträge verlängern und Leistungen, die unter den veränderten wirtschaftlichen Verhältnissen nicht mehr gerechtfertigt sind, anderweit festsetzen kann. Um die Beseitigung schwebender Schulden der Pächter im Wege eines Ablösungskredites zu erleichtern, ist ein Registerpfandrecht am Pachtinventar vorgesehen.

Mit der Verordnung zur Regelung der landwirtschaftlichen Schuldenverhältnisse zieht der Senat die Schlußfolgerung aus den Gedankengängen, die der Reichsbauernführer und Reichsernährungsminister Darré auf dem jüngsten Parteitag in Nürnberg dahin zusammengefaßt hatte: „Will ein Staat aus sozialen Gründen seine Bauern retten und schützen, dann muß dieser Staat durch ein Bauernrecht verhindern, daß der bäuerliche Grund und Boden derart verschulden kann, daß der Besitzer wegen der Schulden von Haus und Hof getrieben wird".

Ausstellung Thorner Altertümer.

Thorner Buch.

IV.

Die Schätze des Thorner Buchdrucks füllen in zwei Zimmern mehrere Schränke. Sie sind mit großem Fleiße zusammengetragen, so daß ein Kenner behauptet, es wäre gelungen, etwa ¾ aller in Thorn überhaupt erschienenen Drucke, deutsche und polnische zusammengenommen, hier auf dieser Ausstellung zu vereinigen. Es haben zum Gelingen dieser Ausstellungsabteilung nicht nur die hiesigen alten Büchereien des Gymnasiums, des Rates, der Kirchen und Privatpersonen beigesteuert, sondern man hat auch den Schätzen auswärtiger Büchereien nachgespürt und solche Stücke aus Kurnik bei Posen, aus der Baworowskischen Bücherei zu Lemberg, der Tarnowskischen Bücherei zu Sucha, der seinerzeit in Rappertsvyl in der Schweiz, jetzt in Warschau befindlichen Nationalbücherei, wie auch von der Stadtbücherei in Elbing, der Staatsbücherei in Dresden, der bischöflichen Bücherei zu Gnesen erbeten und erhalten. Ein Ausstellungsstück, in der Copernicusecke zu sehen, hat sogar bis aus Paris über Wilna den Weg hierher gefunden.

Parallel zur Buchdruckerkunst lief die Buchbinderkunst. Und was das Thorner Handwerk gerade in der Anfangszeit derselben geleistet hat, das sehen wir an Stücken, die um die Mitte des XVI. Jahrhunderts eingebunden wurden. Sie zeigen eine gemusterte Lederpressung, die u. E. auch heute auf diesem Gebiet nicht besser hergestellt werden könnte. Es wurde eben dauerhaft und doch gefällig gearbeitet. All die modernen Ersatzhilfen, wie Leinwand, Kaliko, Halbfranz und wie sie sonst heißen mögen, kannte man damals noch nicht. Waren geschriebene Bücher auch schon vorher gebunden worden, so bekam das Buchbindergewerbe durch die Erfindung der Buchdruckerkunst einen neuen, nachhaltigen Auftrieb. Fein bescheiden hat z. B. Meister Mattheus Hadeber (1479/98) verstanden, seinen Namen auf dem Deckel seiner Arbeit kaum sichtbar anzubringen. Ein anderer Meister jener Zeit auf dem Gebiete ist St. Bergmann gewesen, 1554—72. Im XIX. Jahrhundert hat sich Meister Lehmann eines bedeutenden Rufes erfreut.

In einer Copernicusecke sind verschiedene Bilder, Medaillen und Stiche von dem großen Astronomen ausgestellt, sowie Photographien von seinen Denkmälern in Warschau und Frauenburg. Zu beachten ist dabei, daß zu seinen Lebzeiten von dem berühmten Mann kein Bild angefertigt worden ist! Von seinem Werke liegen hier je ein Stück der 1., 2. und der 3. Ausgabe aus, sowie von der 1854 in Warschau bewirkten und von der 1873 durch den hiesigen Copernicusverein bewirkten Jubiläumsausgabe. Der Titel der 1. Ausgabe lautet: Nicolai Copernici Torinensis de Revolutionibus orbium coelestium Libri VI Norimberg (also Nürnberg) MDXLIII (1543; es ist das Todesjahr). Der hier ausliegende Band der 2. Ausgabe trägt auf Einschaltblättern handschriftliche Vermerke, mit denen es folgende Bewandtnis hat. Als der 1854 hier ins Leben gerufene Copernicusverein daran ging, zum 400jährigen Geburtstage (1873) des großen Sohnes der Stadt eine Neuausgabe der Werke des Astronomen vorzubereiten, sandte er den hiesigen Professor Dr. Curtze nach Prag, wo die Copernicushandschrift liegt, um die Texte zu vergleichen. Prof. Dr. Curtze notierte nun auf diesen Einschaltblättern die aufgefundenen Fehler. Der Titel der erwähnten 3. Ausgabe, von 1617 herstammend, lautet: Nicolai Copernici Torinensis Astronomia Justaurata de D. Micolai Mulerii, Groningae; bey Amstelrodami Exudebat Wilhelmus Janhonius MDCXVII, ist also in Holland bewirkt worden. Interessant ist, daß die Unterschrift unter dem Bilde, das der in Warschau 1854 erschienenen Ausgabe beigegeben ist, ein Faksimiledruck ist und „Nicolaus Copnicus" lautet, also nicht Micolai Kopernik; p bedeutet immer „per". Ein recht umfangereicher Globus stammt aus Amsterdam; er ist 1621 für den Unterrichtsbetrieb im Thorner Gymnasium seinerzeit beschafft worden — ein Beweis für den hohen Stand der wissenschaftlichen Arbeit in der Anstalt.

Polnische Sensationsprozesse.

Der Prozeß, der am 19. d. Mts. vor dem Schwurgericht in Sambor wegen der Ermordung des Abgeordneten Hołówko begonnen hat, ist bis jetzt noch nicht abgeschlossen. Auch der zweite Prozeß, der an dem gleichen Tage wegen der Ermordung des nationaldemokratischen Dr. Chudzik vor dem Bezirksgericht in Sanok begann, dauert immer noch an.

Der Hołówko-Mordprozeß.

Im Prozeß gegen weitere Mörder Hołówkos kam es in der vergangenen Woche zu einem Zusammenstoß zwischen der Verteidigung und dem Vorsitzenden. Dieser hatte bekanntgegeben, daß die von den hingerichteten Mördern des Abgeordneten Hołówko Bilas und Danylyszyn im Prozeß wegen des Raubüberfalls auf das Postamt in Gródek-Jagielloński gemachten Aussagen verlesen werden würden. Dagegen protestierte die Verteidigung mit dem Hinweis darauf, daß das Verhandlungsverfahren eine Verlesung der Aussagen von Personen nicht gestatte, die am Prozeß nicht beteiligt sind. Dieser Auffassung widersetzte sich jedoch der Staatsanwalt mit der Begründung, daß Bilas und Danylyszyn in dem Prozeß wegen der Ermordung Hołówkos ebenfalls unter Anklage gestanden hätten, das Verfahren gegen sie sei nur eingestellt worden. Das Gericht schloß sich dem Standpunkt des Staatsanwalts an und verlas die Aussagen. Darin gibt der hingerichtete Bilas den Mord an Hołówko zu und erklärt, von dem Angeklagten Motyka in die ukrainische Jugendorganisation, „Plast", die verboten war, hineingezogen worden zu sein. Wegen seiner Tätigkeit im „Plast" sei er zu zwei Wochen Gefängnis verurteilt worden. Im Gefängnis habe er Hnatow kennen gelernt, der von ihm nach der Freilassung einen Eid abgenommen habe, daß er die ukrainische Militärorganisation nicht verraten werde. Über die Anwesenheit Hołówkos in Truskawiec sei er von Bunji unterrichtet worden.

Größere Aufmerksamkeit erregten die Aussagen des Bruders des Hingerichteten Bilas, eines gewissen Josef Bilas. Dieser wiederholte, was ihm der in dem gegenwärtigen Prozeß angeklagte Motyka, der wie schon er-

wähnt, von der ukrainischen **Rechtsanwaltskammer als Provokateur angesehen wird, über verschiedene terroristische** Pläne mitgeteilt habe. Danach sei **die Inbrandsetzung der** Badeanstalt in Truskawiec, ein **Bombardement des Polizeiamtes**, sowie ein Überfall **auf das Postamt in** Truskawiec geplant gewesen. **Überdies habe sich Motyka** damit gebrüstet, in der griechisch- **katholischen Kirche** in Truskawiec am Nationalfeiertag **Tränengasbomben geworfen** zu haben. Nach der Ermordung **Hołówkos habe ihm Motyka** erklärt, Hołówko sei deswegen **ermordet worden, weil er der** Initiator der „Befriedungsaktion" **und gleichzeitig** ein Anhänger der Verständigung gewesen sei. Zu dieser Verständigung habe man es nicht kommen lassen dürfen und es habe etwas geschehen müssen, „was den Außenminister Zaleski in Genf bis über die Ohren hätte erröten lassen". Der Angeklagte Motyka wird dem Zeugen gegenübergestellt. Er erklärt, Bilas habe nur zum Teil die Wahrheit gesagt. Insbesondere stellt Motyka in Abrede, etwas über die Pläne der ukrainischen nationalistischen Organisation verraten zu haben.

*

Die geheimnisvolle Figur Baranowskis

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

In dem in Sambor stattfindenden Prozeß wegen der Ermordung Hołówkos begann am 26. d. M. die Vernehmung der ukrainischen Abgeordneten. Als erster wurde der Sejmabgeordnete Michał Matczak, Vertreter der ukrainischen Sozialradikalen, vernommen. Auf die Frage des Gerichtsvorsitzenden, was dem Zeugen über die Ermordung Hołówkos bekannt sei, sagte Abg. Matczak aus:

„Ich war damals in Lemberg. Ich wandte mich um Informationen an meinen Freund, Roman Suszko, einen ukrainischen Politiker und Mitglied der Nationalisten-Organisation.

Suszko war erschüttert und schloß die Möglichkeit aus, daß Hołóowko auf Befehl der U. O. N. (Ukrainischen Nationalen Organisation) ermordet wurde.

Seinen Standpunkt begründete Suszko damit, daß Hołówko doch nicht Vertreter der Exekutivgewalt war, sondern ein Politiker und Abgeordneter, der, mit Recht oder Unrecht, sich des Rufes eines den Ukrainern wohlgesinnten Mannes erfreut hatte. Übrigens **war der Augenblick, in welchem der Mord verübt wurde, am wenigsten dazu geeignet.** Damals wurde gerade **die Petition in der Sache der sog. Pazifizierung im Völkerbund eingebracht und der Hauptkommandant der U. O. N. hatte den Befehl erlassen, von der terroristischen Aktion Abstand zu nehmen.**

Der Vorsitzende fragte den Zeugen, wie seine im Sejm seinerzeit ausgesprochenen Worte zu verstehen seien, welche lauteten: **„Ich möchte sehr bitten, uns in der Sache der Ermordung Holówkos nicht zum Sprechen zu bringen, denn das könnte nicht so sehr sensationell, als vielmehr interessant sein."** Abg. Matczak erklärt, daß dies während der Aussprache über Schulfragen stattgehabt habe. Man machte — sagte er — unzweideutige Anspielungen, daß für diesen Mord Gymnasialschüler verantwortlich wären. Später, als ich im Auslande war, erfuhr ich, **daß manche Mitglieder der U. O. N. einen Kontakt mit der Polizei haben.**

Eingehende Aussagen machte der Zeuge über die vom Chef des **Hauptkommandos der U. O. N. Konowalec** in Berlin erlassenen Anordnungen. Konowalec hat die strenge Weisung gegeben, daß jede terroristische Aktion eingestellt werde. **Die Organisation der U. O. N. war daher sehr über die Tatsache der Ermordung Hołówkos erstaunt.** Wie bekannt, war die Petition an den Völkerbund eine

Kollektivklage aller ukrainischen Organisationen

in der Angelegenheit der sog. Pazifizierung und traf zeitlich mit dem Befehl von Konowalec betreffend die Einstellung der terroristischen Aktion zusammen.

Was die Person des Baranowski betrifft, so hat der Zeuge Ende des Jahres 1931 **die Nachricht** erhalten, daß **Baranowski in Kontakt mit der Polizei sei und gleichzeitig mit der U. O. N. zusammenarbeite.** Damals — sagte der Zeuge — begann ich mich im Hinblick auf diese Doppelrolle für die Person Baranowskis zu interessieren. Ich muß hinzufügen, daß dieser Mensch noch im Jahre 1932, ja sogar im Jahre 1933 **das volle Vertrauen der Behörden der U. O. N. genoß.** Der Zeuge führte zum Beweise einen Artikel des offiziellen Organs der U. O. N. an, wo den Sozialradikalen der Vorwurf gemacht wurde, daß sie Baranowski, dem die Organisation großes Vertrauen schenke, als **Provokateur** bezeichnet hätten. Der Zeuge zitiert einen bezeichnenden Satz dieses Artikels, der lautet: **„Die Sozialradikalen haben aus Baranowski einen polnischen Provokateur gemacht, während dieser doch Hołówko und Czechowski umgebracht hat."**

Der nächste Zeuge, Abg. Łucki, machte dann Aussagen über die Verhandlungen, die er als Vertreter des ukrainischen Klubs mit dem Präsidium des BB-Klubs in der Angelegenheit des sog. Ausgleichs geführt hatte.

*

Der Sanoker Mordprozeß.

Im Laufe der Verhandlung in dem Prozeß wegen der Ermordung des nationalen Führers Dr. Chudzik in Sanok wurde unter anderen Zeugen auch der Bruder des Angeklagten, Antoni Jojko vernommen. Er sagte aus, sein Bruder habe ihm einige Tage vor dem Anschlag auf Dr. Chudzik, bei dem auch der Major Owoc verletzt wurde, gesagt, daß Owoc verschwinden werde. Zu diesem Zweck würden zwei Geheimpolizisten aus Lemberg kommen. Einer von ihnen sollte Owoc töten. Der Angeklagte Jojko sollte die Flinte aufbewahren und sie im entsprechenden Augenblick zur Verfügung stellen. Er, der Zeuge, habe diesen Erzählungen seines Bruders jedoch keinen Glauben geschenkt. Nach dem Mordanschlag habe er ihn gefragt, ob er die Tat begangen habe; dieser habe jedoch verneint. Erst Stankiewicz, den er in ein Restaurant eingeladen hatte, habe, als er bereits betrunken gewesen sei, gesagt, daß Roman Jojko die Tat begangen habe. Der Zeuge erklärte ferner, er habe gehört, man wolle falsche Zeugen suchen, die aussagen sollten, daß Roman Jojko (der Angeklagte) die Tat aus persönlicher Rache begangen habe.

Als weiterer Zeuge sagte der frühere Gendarmeriewachtmeister Puzmiar aus, der übrigens eine Gefängnisstrafe von eineinhalb Jahren hinter sich hat. Der Zeuge erklärt, er habe dem Bruder des Angeklagten Jojko geraten, solche Zeugen ausfindig zu machen, die aussagen würden, daß der Mord nicht aus politischen Motiven, sondern aus persönlicher Rache verübt wurde.

Es folgte die Vernehmung des Untersuchungsrichters Kruszewiecki, der die Untersuchung in dieser Sache geführt hatte. Seine Aussagen belasten den Polizeikommissar Drewicki stark. Der Zeuge sagt aus, daß er von der Polizei kein Material in dieser Angelegenheit erhalten habe und dieses selbst habe besorgen müssen. Als dann die Verhaftung Roman Jojkos verfügt wurde, habe Kommissar Drewicki darauf gedrungen, Jojko im Arrestlokal des Stadtgerichts in Brzozow unterzubringen. Er der Zeuge, habe jedoch dessen Überführung nach Stanok angeordnet.

Das Urteil in diesem Prozeß wird am heutigen Dienstag erwartet.

Das Urteil.

Am Dienstag wurde in dem Prozeß wegen der Tötung des Dr. Chudzik und der schweren Verletzung des nationalen Führers Owoc das Urteil gefällt. Es lautete gegen den Polizeikommissar Drewicki, der seinem Untergebenen Stankiewicz die Weisung gegeben hatte, Owoc auf irgendeine Art unschädlich zu machen, auf fünf Jahre, gegen Stankiewicz, der diesen Befehl an Jojko weitergegeben hatte, auf 2½ Jahre und gegen Jojko, der die Tat ausgeführt hatte, auf 2 Jahre Gefängnis.

Wiederum ein Bauernstreik in Sicht?

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Seit einigen Tagen alarmieren verschiedene Sanierungsblätter die Öffentlichkeit mit Nachrichten über Vorbereitungen zu einem Bauernstreik, der die Zufuhr von landwirtschaftlichen Produkten in die Städte verhindern soll. Diese Vorbereitungen werden vom sogenannten „Berufsverbande der Landwirte", der politisch der Volkspartei untersteht, getroffen. In diesen Tagen fand in Warschau eine Versammlung der Delegierten dieses Verbandes statt, in der die Modalitäten des zu organisierenden demonstrativen Bauernstreiks erörtert wurden. Die Aussprache, an der viele einflußreiche Mitglieder der Bauernpartei teilgenommen haben, erwies **eine fortschreitende Radikalisierung unter der Masse der Anhänger der Bauernpartei.** Grundsätzlich stimmten alle Delegierten darin überein, daß der Streik organisiert werden müsse, eine Meinungsverschiedenheit trat nur bezüglich **der Dauer des Streiks** und was wichtiger ist, **bezüglich der Ziele der ganzen Streikbewegung zutage.** In der Versammlung machte sich eine sehr radikale Richtung am linken Flügel der Volkspartei geltend, welche die Parole: **„eines Streiks bis zum Siege"** ausgibt und dafür eintritt, daß gegen sogenannte Streikbrecher mit aller Rücksichtslosigkeit vorgegangen werde. Manche Redner vom radikalen Flügel stellten Anträge von geradezu anarchistischem Charakter, wie z. B. **auf Verbrennung von Massen landwirtschaftlicher Produkte zur Hebung der Preise . . .** Die Atmosphäre, die in der Versammlung der Delegierten herrschte, war sehr erhitzt und der Geist, wie der Ton der Reden so aufrührerisch, daß sogar der Vorsitzende, der radikale Bauernführer Abg. Malinowski, die Rolle eines Beschwichtigungshofrats spielen mußte.

Die Versammlung beschloß schließlich einen zweiwöchigen Streik, der am 24. d. Mts. einzusetzen habe. Die rührigsten Vorbereitungen sind in der Krakauer Wojewodschaft, wo die Einflüsse der Bauernpartei, insbesondere aber der Witos-Gruppe, am tiefsten wurzeln, getroffen worden. Wie aus den Stimmen der Regierungsblätter zu schließen ist, unterschätzt die Regierung keineswegs die mit dem Aufflackern der Bauernopposition verbundenen Schwierigkeiten und Gefahren.

Im Zusammenhang mit der Agitation zum Bauernstreik sind Repressalien angewendet worden. So wurden im Bezirke Brzeziny eine Reihe von Bauernführern und unter ihnen auch der ehemalige Abgeordnete und Minister Błazej Stokarski verhaftet.

Ungestörte Lebensmittelzufuhr

Die Folgen des Bauernstreiks haben sich in Warschau bis jetzt nicht fühlbar gemacht. Die Zufuhr von Lebensmitteln ist zwar etwas vermindert, aber diese Verminderung hat auf die Preisgestaltung — wenigstens bisher — noch keinen Einfluß ausgeübt. Eine angenehme Begleiterscheinung des sogenannten Streiks ist das beinahe völlige Ausbleiben der Straßenhändler, die in Handwagen Gemüse und Früchte feilbieten und ihre Ware mit markerschütterndem Geschrei anzupreisen pflegen. Diese Derwische des Straßenhandels bilden geradezu eine ständige Plage für die Nerven der Einwohner gewisser Stadtteile. Man begrüßt in diesen Stadtteilen den Bauernstreik als eine Zeit teilweiser Erholung der Nerven. Eine völlige Erholung ist aber nicht möglich — denn die Musikanten, die mit den Straßenhändlern in der Lärmproduktion wetteifern, wollen sich offenbar dem Streik nicht anschließen und treten in diesen schönen Herbsttagen sogar in vermehrter Zahl auf.

Nationalfeier in Krakau.

Die Polnische Telegraphen-Agentur meldet aus Krakau:

Die für den 6. Oktober zur Erinnerung der denkwürdigen Siege des Königs Jan Sobieski angekündigte Nationalfeier in Krakau, die durch die Anwesenheit des Präsidenten der Republik und des Marschalls Piłsudski ein besonderes Gepräge erhalten soll, wird eine erhebende Kundgebung der Armee und der Bevölkerung zu Ehren des heldenmütigen Königs und der polnischen Waffen darstellen. Das von den Militärbehörden aufgestellte Festprogramm sieht u. a. eine große Parade von zwölf Kavallerie-Regimentern vor. Nach dem Vorbeimarsch der Truppen begeben sich der Staatspräsident und Marschall Piłsudski zum Wawel und dort an die Königsgräber, wo am Sarkophag des Königs Jan Sobieski den Gebeinen des großen Königs eine Huldigung dargebracht werden soll. In diesem Augenblick wird die Zygmunt-Glocke ertönen; die Glocken aller Krakauer Kirchen werden einstimmen, und eine Batterie von schweren Geschützen wird 21 Kanonenschüsse abfeuern. Während des Festaktes im Wawel werden vor der Kathedrale vier Ehrenschwadronen von berittenen Regimentern Aufstellung nehmen, die mit dem Virtuti militari ausgezeichnet sind, darunter eine Schwadron des Sobieski-Ulanen-Regiments.

In den Nachmittagsstunden finden an verschiedenen Punkten der Stadt Konzerte von 12 Ulanen-Orchestern statt, und abends gibt der Staatspräsident im Königlichen Schloß einen Raut. Die Kavallerie-Regimenter, die an der Parade teilnehmen, haben ihre Garnisonen bereits verlassen und befinden sich auf dem Wege nach Krakau. Die Regimenter werden in den Gemeinden des Krakauer Kreises einquartiert. Während der Anwesenheit der Ulanen sind allerhand Volksbelustigungen vorgesehen.

Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein; anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache" anzubringen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt.

C. A. in G. Das Vorkaufsrecht an land- und forstwirtschaftlichen Besitzungen beruht auf einer Verordnung der Preußischen Regierung mit Gesetzeskraft vom 23. Dezember 1918. Die Verordnung war erlassen zur Förderung der inneren Kolonisation. Der § 4 der Verordnung besagt u. a.: Die Frist zur Ausübung des Vorkaufsrechts beträgt drei Wochen seit dem Tage, an dem der Vorkaufsberechtigte die Mitteilung der Verpflichteten oder des Dritten von dem Inhalt des zwischen ihnen geschlossenen Vertrages empfangen hat. Diese Mitteilung wird durch die Mitteilung des Grundbuchamtes ersetzt. Der Justizminister bestimmt die Voraussetzungen, unter denen das Grundbuchamt zu einer solchen Mitteilung verpflichtet ist. — Die Verordnung ist bekanntlich nach kurzer Dauer ihrer Wirksamkeit aufgehoben worden.

X. B. Das Gesetz vom 29. 3. 1933 über das Schuldenmoratorium und die Zinssenkung bezieht sich, wie schon wiederholt gesagt, nur auf Hypotheken, bei denen Privatpersonen Gläubiger sind, und nur auf Hypotheken, die vor dem 2. Juli 1932 entstanden sind. Andere Ansprüche resp. Verpflichtungen werden davon nicht berührt. Der höchste zulässige Zinssatz, den Privatpersonen fordern können, ist zurzeit noch immer 12 Prozent.

M. G. hier. Die in Bromberg von der Krankenkasse erhobenen Zuschläge von 1.50 Złoty zu den monatlichen Versicherungsbeiträgen für Dienstboten beruhen auf dem Gesetz vom 16. März 1933 über den Arbeitsfonds. Der Art. 15, Punkt (4) des Gesetzes ist vielfach so aufgefaßt worden, daß der Betrag, den der Arbeitgeber nach diesem Punkt (4) an den Arbeitsfonds zu zahlen hat, den Beitrag darstellt, den die Hausangestellte gemäß Art. 15 Ziffer (1) zu zahlen hat und den der Arbeitgeber vom Lohn der Hausangestellten für diesen Zweck abzuziehen hat. Und in der Tat ließ die Fassung des Punktes (4) dieses Artikels diese Deutung zu, zumal hier auch der Wechsel der Ausdrücke für diese Auffassung sprach. Während es nämlich in dem Punkt (1) des genannten Artikels heißt, daß die hier aufgeführten Personen (unter denen sich auch die Hausangestellten befinden), 1 Prozent ihres ganzen Lohnes für den Arbeitsfonds zahlen (opłacają), wird in dem Punkt (4) von den Arbeitgebern gesagt, daß sie 1 Prozent des Verdienstes dieser Angestellten beim Arbeitsfonds einzuzahlen haben, wobei von ihnen nicht gesagt wird, daß sie opłacają sondern uiszczają; das Letztere ist ein Wort, das sowohl Zahlung als auch Sicherstellung bedeuten kann. Erst der § 3 Abs. 3 und § 4 der Verordnung des Präsidenten des Ministerrats vom 31. 3. 32 (Dz. Ust. Nr. 22 Pos. 176), macht der Unklarheit ein Ende; nach den vorstehend zitierten Paragraphen besteht kein Zweifel darüber, daß nicht bloß die Hausangestellte 1 Prozent des Monatsverdienstes an den Arbeitsfonds zu zahlen hat sondern auch der Arbeitgeber. Auch darüber besteht Klarheit, daß der Arbeitgeber resp. der Dienstherr der Hausangestellten 1 Prozent ihres Verdienstes bei der Lohnzahlung abziehen kann, denn in den beiden genannten Paragraphen der vorerwähnten Verordnung ist vom Abzug des Beitrages die Rede. Da die Hausangestellte 1 Prozent ihres ganzen Verdienstes zu zahlen hat, so würde bei einem Durchschnittslohn von 30 Złoty monatlich 1 Złoty abzuziehen sein, weil der Wert der Naturalien (Wohnung und Beköstigung) in Bromberg auf 67,50 Złoty monatlich festgestellt ist. 1 Prozent des Arbeitgebers wird dagegen nur von dem Barlohn berechnet, denn in dem mehrerwähnten § 4 der Verordnung vom 31. 3. 33 wird bestimmt, daß die Gebühr der Arbeitgeber von dem Gesamtbetrage des gezahlten Verdienstes berechnet wird. In diesem Sinne ungefähr wird auch von der hiesigen Krankenkasse der 1prozentige Beitrag beider Teile, des Arbeitgebers und der Angestellten, berechnet, nämlich mit 1,50 Złoty. Auf den Dörfern und in den kleineren Städten werden die Beiträge geringer sein, da die Naturalien hier mit niedrigeren Beträgen in Ansatz kommen.

K. 1000. Die Angabe, daß man von Deutschland nach dem Auslande nur 10 Rmk. per Postanweisung senden kann, ist falsch. Zulässig sind ohne Nachsuchen irgendwelcher Genehmigung einer Behörde Geldsendungen von Deutschland bis 200 Rmk. monatlich. Im Postanweisungsverkehr zwischen Deutschland und Polen sind Beträge von 800 Rmk. resp. 1700 Złoty zulässig, nur ist in Deutschland die Versendung von Beträgen über 200 Rmk. von der Genehmigung der Devisenbewirtschaftungsstelle abhängig. Wenn Sie eine größere Summe hierher überweisen wollen, würde Ihnen das vermutlich, da es sich um die Erfüllung einer sittlichen Pflicht handelt, genehmigt werden. Natürlich läßt sich die Sache auch durch Testament regeln; irgendwelche Schwierigkeiten bestehen dabei nicht, aber Testamente erlangen erst Rechtskraft nach dem Tode des Erblassers, und auch in diesem Falle hat der Satz Geltung, daß doppelt gibt, wer rasch gibt. Sie können noch Jahrzehnte leben, was wir Ihnen von Herzen wünschen, und inzwischen sind für die Person, die auf diese Hilfe Anspruch hat, Gelegenheiten zur Begründung einer Lebensstellung oder eines eigenen Heims mangels der erforderlichen Mittel verpaßt. Wir begreifen deshalb durchaus Ihren Wunsch, die Angelegenheit möglichst bald zu regeln, und empfehlen Ihnen deshalb, den Versuch zu machen, die Genehmigung zur Ausfuhr eines bestimmten Betrages zu erlangen.

Rundfunk-Programm.

Freitag, den 29. September.

Deutschlandsender.

06.20: Konzert. 09.00: Gemeinschaftssendung der Funkstunde Berlin und des Deutschlandsenders: Schulfunk. Volksliedsingen des Schulfunks. 09.45: Kindergymnastik. 10.10: Schulfunk: Von deutschen Schulkindern in Siebenbürgen. 10.50: Reger-Miniaturen. 12.00 ca.: Konzert (Schallplatten). 14.00: Konzert (Schallplatten). 15.00: Alt und Jung hört zu! 15.45: Von der Liebe. 16.00: Von Leipzig: Konzert. 17.00: Seltsame Erlebnisse. 17.15: Kinderliedersingen. 18.05: Musik unserer Zeit. 19.00: **Stunde der Nation. Wilhelm Busch.** Hörfolge v. Heinz Schwitzke. 20.00: Kernspruch. Anschl.: Von München: **Unterhaltungskonzert.** 20.30: **Der ewige Bauer.** 22.00: Nachrichten, Sport. 23.50: Unterhaltungskonzert.

Breslau-Gleiwitz.

06.20: Konzert. 11.00: Schallplatten. 11.50: Konzert. 13.00: Schallplatten. 14.10: Schubert-Lieder. 14.40: Schallplatten. 16.00: Konzert. 19.00: Siehe Deutschlandsender. 20.10: Volkstümliches Konzert.

Königsberg-Danzig.

06.20—08.00: Konzert. 11.30—13.00: Konzert. 13.05—14.30: Schallplatten. 15.00: Unterhaltungskonzert. 16.00: Frauenstunde. 16.30: Konzert. 18.20: Danzig: Die Entstehung der Freien Stadt Danzig. Dr. Theodor Rudolph: Die diplomatische Vorgeschichte. 19.00: **Stunde der Nation.** Vom Deutschlandsender: **Wilhelm Busch.** 20.00: Wetter, Nachrichten. 20.10: **Ostpreußens Landschaft klingt.** 21.10: **Abendkonzert.** 22.10: Nachrichten, Sport.

Leipzig.

06.20: Konzert. 12.10: Konzert. 13.30: Schallplatten. 14.20: Lyrik. 16.00: Zur Unterhaltung. 19.00: Siehe Deutschlandsender. 20.00: „Alcestis". Mus. Tragödie.

Warschau.

12.05 und 14.55: Schallplatten. 15.50: Schallplatten. 16.00: Schallplatten. 17.15: Solisten-Konzert. Violine und Gesang. 18.35: Leichte Musik. 20.00: **Orchester-Konzert.** 21.10: **Konzert-Fortsetzung.** 22.00: Tanzmusik. 22.40: Tanzmusik.

Wirtschaftliche Rundschau.

Ausweis der Bank Polski für die zweite September-Dekade.

Aktiva:	20. 9. 33	10. 9. 33
Gold in Barren und Münzen	473 391 128.80	473 310 099.38
Gold in Barren und Münzen im Auslande	74 907 567.33	80 226 959.37
Valuten, Devisen usw.		
a) deckungsfähige	—.—	—.—
b) andere	—.—	—.—
Silber- und Scheidemünzen	48 219 404.53	47 221 063.90
Wechsel	620 105 944.80	634 288 530.42
Diskontierte Staatsscheine	49 561 300.—	45 563 800.—
Lombardforderungen	96 980 838.55	101 580 189.82
Effekten für eigene Rechnung	12 955 556.85	10 295 617.52
Effektenreserve	92 852 314.77	90 956 314.77
Schulden des Staatsschatzes	90 000 000.—	90 000 000.—
Immobilien	20 000 000.—	20 000 000.—
Andere Aktiva	156 226 015.—	158 875 878.98
	1 735 200 070.63	1 752 318 454.16
Passiva:		
Aktienkapital	150 000 000.—	150 000 000.—
Reservefonds	114 000 000.—	114 000 000.—
Sofort fällige Verpflichtungen:		
a) Girorechnung der Staatskasse	3 400 591.75	5 178 533.34
b) Restliche Girorechnung	151 270 817.56	139 072 058.74
c) Konto für Silbereinkauf	—.—	—.—
d) Staatlicher Kreditfonds	—.—	—.—
e) Verschiedene Verpflichtungen	33 502 983.42	28 083 085.14
Notenumlauf	965 979 210.—	1 000 264 240.—
Sonderkonto des Staatsschatzes	—.—	—.—
Andere Passiva	317 046 467.90	315 720 536.94
	1 735 200 070.63	1 752 318 454.16

Russische Bestellungen in Polen.

Wie die offizielle Telegraphen-Agentur Iskra berichtet, haben im Ergebnis der durch Vermittlung der gemischten polnisch-russischen Handelsgesellschaft „Sowpoltorg" geführten Verhandlungen zwischen Polen und Sowjetrußland die Modrejower Werke einen Auftrag auf 5000 To. Handelseisen im Werte von 1,5 Mill. Zloty gegen Einräumung des üblichen achtzehnmonatigen Kredits erhalten. In Verbindung damit sollen die Modrzejower Werke den Betrieb erweitert haben.

Ferner verhandeln, wie verlautet, Vertreter verschiedener russischer Industrieorganisationen, sowie der gemischten russisch-polnischen Handelsgesellschaft Sowpoltorg A. G. mit einigen polnischen Maschinenfabriken über die Lieferung von Maschinenanlagen für die Zuckerindustrie und für die chemische Industrie. Wie verlautet, soll es sich um umfangreiche Abschlüsse handeln. Außerdem beabsichtigen die Russen angeblich, polnischen Firmen Aufträge auf Ventilationseinrichtungen, Kühlanlagen usw. zu geben. Im Augenblick betreffen die Verhandlungen, soweit es sich um Spezialmaschinen für die Zuckerindustrie handelt, die Neuausrüstung von fünf großen Zuckerfabriken im westlichen Rußland.

Die Krise in der Zinkwirtschaft Polens.

Die Krise, in der sich die Zinkwirtschaft Polens seit zirka zwei Jahren befindet, ist auch im laufenden Jahre noch nicht zum Stillstand gekommen. Produktions-, Preis- und Absatzschwund, Streckung der Arbeitszeit, Betriebsstillegungen sind äußere Kennzeichen des Niedergangs der Konjunktur. Die Einschränkung der Bautätigkeit hat eine Minderung des Absatzes an Zink auf den polnischen Zinkmärkten zur Folge. Die starke Discrepanz zwischen Angebot und Nachfrage zieht einen starken Preisverfall nach sich, so daß in einer ganzen Reihe von Unternehmungen die Verkaufspreise erheblich die Selbstkosten unterschreiten.

Nach den der Öffentlichkeit unterbreiteten Angaben sind im Jahre 1931/1932 fast sämtliche Erzgruben stillgelegt worden. Desgleichen wurde im oberschlesischen Gebiet der größte Teil der Hütten außer Betrieb gesetzt. In Kleinpolen und in dem ehemaligen Kongreßpolen sind fast alle Gruben überschwemmt. Die Anzahl der noch beschäftigten Arbeiter in den Bergwerken beträgt 1832 Köpfe, also noch 821 Personen weniger als im letzten Quartal 1932. Die Einfuhr von Zinkerzen sank im ersten Quartal 1933 gegenüber dem ersten Quartal 1932 von 28 775 Tonnen auf 28 402 Tonnen. Demgegenüber stieg der Preis des eingeführten Erzes im ersten Quartal 1933 auf 77 Zloty pro Tonne, gegenüber 67 Zloty im Dezember 1932. Eine ähnliche Abwärtsentwicklung läßt sich in der Zinkhüttenindustrie feststellen. Die Erzeugung der Hütten minderte sich im ersten Vierteljahr 1933 im Verhältnis zu 1932 von 22 594 Tonnen auf 19 125 Tonnen. Die Ausfuhr von Zink sank in den ersten 3 Monaten des laufenden Jahres gegenüber dem ersten Quartal 1932 von 26 733 Tonnen auf 15 992 Tonnen. Die Lage ist für die polnische Zinkwirtschaft dadurch besonders bedenklich, weil Polen nicht nur in der **Erzversorgung, sondern auch in dem Absatz seiner Hüttenerzeugnisse stark vom Auslande, insbesondere von Deutschland abhängig ist.**

Durch die Teilung Oberschlesiens ist die polnische Zinkwirtschaft in eine äußerst enge Verbindung mit der deutschen gekommen. Die reichen Zinkerzvorkommen Oberschlesiens liegen im wesentlichen auf der deutschen Seite, während sich die Zinkhütten auf der polnischen Seite der Grenze befinden. Die in Deutschland verbliebenen Zinkhütten befinden sich hauptsächlich im äußersten Westen des Reiches. Ihre Versorgung mit Zinkerzen aus Oberschlesien scheiterte an den Frachtunkosten der weiten Entfernung. Sie beziehen ihre Erze zum Teil auf dem Wege der Einfuhr. So ergab sich der merkwürdige Zustand, daß Deutschland, obwohl es eine sehr aktive Zinkerzbilanz hat, in großem Umfange Zink aus dem Auslande einführen muß.

Es leuchtet ein, daß Deutschland als ein ausgesprochenes Land der Verarbeitung, das hinsichtlich des Bezugs seiner Rohstoffe mehr als andere Industrieländer auf die Einfuhr angewiesen ist, sich nicht mit dem Zustand dauernd abzufinden vermochte, hinsichtlich eines wichtigen Rohstoffes, der ausnahmsweise sehr reichlich innerhalb der deutschen Grenzen gewinnbar ist, die Verarbeitung der Erze außerhalb der Reichsgrenzen geschehen zu lassen und den heimischen Rohstoff nur auf diesem Umwege der inländischen Wirtschaft zuzuführen. Die Pläne, welche die Verhüttung der deutschen Zinkerze auf deutschem Boden erstrebten, sind daher schon ziemlich alten Datums, wenn sie auch infolge der krisenhaften Entwicklung der deutschen Wirtschaft nur langsam zu reifen vermochten. Es war dabei von vornherein klar, daß ein Weg gefunden werden mußte, **die oberschlesischen Zinkerze zur Produktionsgrundlage einer solchen Zinkhütte zu machen.** Wenn man bei der Planung immer mehr davon abkam, diese Zinkhütte in der Nähe von Erzgewinnungsanlagen und der Kohle, also auf oberschlesischem Boden, zu bauen, so hat das seine Gründe in sehr vielartigen Erwägungen. Infolge des Fortschritts der deutschen Kanalbauten, insbesondere der bevorstehenden Fertigstellung des Mittellandkanals, glaubte man unter Ausnutzung der billigen Wasserfracht sich weiter von der Kohlenbasis entfernen und durch eine günstige Frachtlage hinsichtlich des Fertigproduktes die Nachteile der Entfernung von der Kohle und vom Zinkerz einigermaßen ausgleichen zu können. So kam es schon vor einigen Jahren zu der grundsätzlichen Entscheidung, die von der Firma Giesches Erben zu errichtende Zinkhütte in der Nähe der Stadt Magdeburg zu erbauen, welche durch ihre Lage am Kreuzungspunkt der Elbwasserstraße mit den ostwestlichen Kanälen und vor den Toren der wichtigen Industriebezirke Mitteldeutschlands zu einem neuen industriellen Zentrum besonders geeignet erscheint. In Magdeburg sind inzwischen im Zusammenhang mit der Errichtung eines großen Hafens ein Großgaswerk und ein großes elektrisches Kraftwerk geschaffen, deren Gas- und Stromproduktion der Zinkhütte zur Verfügung stehen wird. Die Zinkhütte soll eine Kapazität von etwa 40 000 Tonnen Elektrozink erhalten, und damit ungefähr den deutschen Bedarf dieser Zinkmarke decken, was für das hauptsächlichste Einfuhrland Polen einen schmerzlichen Verlust bedeutet.

Die Zinkhütten in Polnisch-Oberschlesien werden am Absatz nach Deutschland nur noch in geringem Umfange beteiligt sein, sie werden darüber hinaus unter Umständen auch hinsichtlich ihrer Rohstoffversorgung auf völlig veränderte Verhältnisse stoßen und vielleicht sogar vor die Existenzfrage gestellt sein.

Abgesehen von der Minderung des inländischen Verbrauchs und dem bevorstehenden Verlust des Absatzes nach Deutschland wird die Ausfuhr von Erzeugnissen der polnischen Zinkhüttenindustrie auch durch die Schrumpfung des Absatzes nach dem übrigen Europa infolge scharfer Devisenbestimmungen, Importreglementierungen usw. stark beeinträchtigt. Durch die Einführung eines Wertzolles für Zinkmetall in England mit einer Präferenz für das Britische Reich tritt nicht nur eine Verschiebung in den Metallbezugsquellen Großbritanniens ein, sondern außerdem eine gegenüber dem jetzigen Produktionsstand zusätzliche Erzeugung, die sich auf die Dauer in einem Druck auf die Weltmarktpreise und auf den Import äußern muß. Auch die Maßnahmen der Französischen Regierung gehen darauf hinaus, den Zinkerzbergbau im französischen Kolonialreich durch protektionistische Mittel zu fördern. Mit verhältnismäßig hohen Zinkzöllen verfolgt Frankreich das Ziel, die Eigenerzeugung an Zink zu schützen und zu heben.

Wenn einerseits die internationale Krise infolge der starken Abhängigkeit Polens vom Auslande in besonders starkem Umfange die Handelsbilanz Polens störend beeinflußt, so dürfte andererseits die starke finanzielle Beteiligung des Auslandes an der polnischen Zinkwirtschaft für Polen ein günstiger Faktor sein. Angesichts der starken Überfremdung der polnischen Zinkwirtschaft und der starken Abhängigkeit des Exports vom Auslande erlangen die internationalen Abmachungen auf dem Gebiete der Zinkwirtschaft für Polen besonderes Interesse. Die allgemeine Depression in der Zinkwirtschaft glaubte man durch das im Juli 1931 gegründete Internationale Zinkkartell eindämmen zu können. Es liegt im Interesse aller an der Zinkwirtschaft Europas beteiligten Staaten, daß der internationale Zusammenschluß aufrecht erhalten bleibt, denn ein Kampf aller gegen alle würde mehr Schaden als Nutzen stiften.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 27. September auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 6%, der Lombardsatz 7%.

Der Zloty am 26. September. Danzig: Ueberweisung 57,49 bis 57,61, Berlin: Ueberweisung 46,70—47,10, Wien: Ueberweisung 79,00, Prag: Ueberweisung 382.00, Paris: Ueberweisung 285,00, Zürich: Ueberweisung 57.50, Mailand: Ueberweisung 213,00, London: Ueberweisung 27,81.

Warschauer Börse vom 26. Septbr. Umsatz, Verkauf — Kauf. Belgien 124,75, 125,06 — 124,44, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Danzig —, Helsingfors —, Spanien —, Holland 360,85, 361,75 — 359,95, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —, London 27,70, 27,85 — 27,55, Newyork 5,83, 5,87 — 5,79, Oslo —, Paris 35,00, 35,09 — 34,91, Prag 26,51, 26,57 — 26,45, Riga —, Sofia —, Stockholm —, Schweiz 173,25, 173,68 — 172,82, Tallin —, Wien —, Italien 47,07, 47,30 — 46,84.

Berlin, 26. September. Amtl. Devisenkurse. Newyork 2,732—2,738 London 12,98—13,02, Holland 169,08—169,42, Norwegen 65,23 bis 65,37, Schweden 66,93—67,07, Belgien 58,47—58,59, Italien 22,07 bis 22,11, Frankreich 16,40—16,44, Schweiz 81,07—81,23, Prag 12,41 bis 12,43, Wien 48,05—48,15, Danzig 81,62—81,78, Warschau 46,90—47,10.

Züricher Börse vom 26. September. (Amtlich.) Warschau 57,50, Paris 20,20½, London 16,02, Newyork 3,37, Brüssel 72,00, Italien 27,17½, Spanien 43,22½, Amsterdam 208,27½, Berlin 123,20, Wien offiziell 72,68, Noten 56,50, Stockholm 82,60, Oslo 80,50, Kopenhagen 71,60, Sofia —, Prag 15,30, Belgrad 7,00, Athen 2,97, Konstantinopel 2,48, Bukarest 3,00, Helsingfors 7,07, Buenos Aires —, Japan 0,94.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 5,75 Zl., do. kl. Scheine —,— Zl., 1 Pfd. Sterling 27,46 Zl., 1 Schweizer Franken 172,57 Zl., 100 franz. Franken 34,86 Zl. 100 deutsche Mark 207,50 Zl., 100 Danziger Gulden 173,12 Zl., tschech. Krone —,— Zl., österr. Schilling —,— Zl., holländischer Gulden 359,45.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 27. September. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Zloty:

Transaktionspreise:

Roggen	15 to	14.60
Weizen	15 to	21.25
Braugerste	15 to	15.20
Hafer	10 to	14.40
Weizenkleie	15 to	10.00

Richtpreise:

Roggen	14.25—14.50	Peluschken	12.00—13.00
Weizen	20.00—20.50	Viktoriaerbsen	21.50—23.50
Braugerste	15.00—16.00	Folgererbsen	24.00—26.00
Mahlgerste	13.75—14.00	gelber Klee, gesch.	85.00—90.00
Hafer	14.25—14.50	Speisekartoffeln	—.—
Roggenmehl 65%	21.75—22.75	Leinkuchen	18.00—19.00
Weizenmehl 65%	33.50—35.50	Rapskuchen	14.00—15.00
Roggenkleie	8.50—9.00	Sonnenblumenkuch.	18.00—19.00
Weizenkleie	8.50—9.00	blauer Mohn	64.00—66.00
Weizenkleie grob	8.75—9.25	Senf	37.00—39.00
Raps	33.00—35.00	Leinsamen	35.00—37.00
Winterrübsen	35.00—37.00	Wicken	12.00—13.00

Allgemeine Tendenz: ruhig, Transaktionen zu anderen Bedingungen:

Roggen	580 to	Gerstenkleie	— to	Folger-Erbs.	35,5 to
Weizen	90 to	Roggenkleie	117 to	Sonnenblumenkuchen	— to
Mahlgerste	120 to	Weizenkleie	75 to	Speisekartoff.	— to
Braugerste	50 to	Raps	— to	Hafer	40 to
Roggenmehl	25 to	Kartoffelflock.	— to	Leinenkuchen	15 to
Weizenmehl	32 to	Blauer Mohn	5 to	Zucker-Schnitz.	15 to
Viktor.-Erbs.	80 to	Nudeln	— to		

Gesamtangebot 1365 to.

Warschau, 26. September. Getreide, Mehl und Futtermittel-Abschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. Parität Waggon Warschau: Einheitsroggen 14,25—14,75, Einheitsweizen 22,00—22,50, Sammelweizen 21,00—22,00, Einheitshafer 15,00—15,50, Sammelhafer 14,50—15,00, Braugerste 15,50—16,00, Mahlgerste 14,75 bis 15,25, Grützgerste —,—, Speisefelderbsen 21,00—23,00, Viktoriaerbsen 25,00—28,00, Winterraps 37,00—39,00, Rotklee ohne dicke Flachsseide —,—, Rotklee ohne Flachsseide bis 97% gereinigt —,—, roher Weißklee —,—, roher Weißklee bis 97% gereinigt —,—, Luxus-Weizenmehl (45%) 1. Sorte 40,00—45,00, Weizenmehl (65%) 1. Sorte 37,00—40,00, Weizenmehl 2. Sorte (20% nach Luxus-Weizenmehl) 34,00—37,00, Weizenmehl 3. Sorte 20,00—25,00, Roggenmehl I 25,00—27,00, Roggenmehl II 19,00—21,00, Roggenmehl III 19,00—21,00, grobe Weizenkleie 9,50—10,00, mittlere 9,00—9,50, Roggenkleie 8,00 bis 8,50, Leinkuchen 16,00—16,50, Rapskuchen 13,25—13,75, Sonnenblumenkuchen 16,50—17,00, doppelt gereinigte Serradella —,—, blaue Lupinen —,—, gelbe —,—, Peluschken —,—, Wicken —,—, Winterrübsen 37,00—39,00, Sommerrübsen 38,00—40,00, blauer Mohn 60,00—70,00.

Umsätze 5430 to, davon 3865 to Roggen. Tendenz: ruhig.

Getreidepreise im In- und Auslande.

Das Büro der Getreide- und Warenbörse Warschau errechnet die Durchschnittspreise der Hauptgetreidearten für die Zeit vom 18. bis 24. September 1933 wie folgt (für 100 kg in Zloty):

Märkte	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Inlandsmärkte:				
Warschau	21,87	14,50	15,75	14,85
Posen	20,17	14,79	16,58	13,53
Lublin	21,67	14,68	15,50	12,58
Rowno	19,90	13,25	15,25	—
Wilna	22,39	15,42	—	15,00
Kattowitz	23,00	15,91	19,14	13,92
Krakau	22,33	14,75	—	11,87
Lemberg	20,50	15,31	—	12,87
Auslandsmärkte:				
Berlin	38,01	30,43	38,76	29,28
Hamburg	17,64	10,98	9,83	11,34
Paris	—	—	—	—
Prag	35,84	21,51	24,61	18,35
Brünn	34,00	18,22	22,18	15,97
Danzig	21,75	15,75	18,36	15,22
Wien	34,97	19,59	—	18,37
Liverpool	16,20	—	—	15,72
London	—	—	—	—
Newyork	—	—	—	—
Chicago	19,64	16,27	16,79	15,40
Buenos Aires	12,88	—	—	9,38

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 26. September. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty:

Transaktionspreise:

Roggen	795 to	14.75
Weizen	30 to	20.90
	165 to	21.00
	15 to	20.50

Richtpreise:

Weizen, neu, z. Verm.	20.50—21.00	Winterraps	35.00—36.00
Roggen	14.50—14.75	Fabrikkartoffeln pro Kilo %	11.00
Roggen, neu, zum Mahlen	—.—	Senf	38.00—40.00
Gerste 695—705 kg	14.50—15.00	Blauer Mohn	63.00—70.00
Gerste 675—685 kg	13.50—14 50	Weizen- u. Roggenstroh, lose	—.—
Braugerste	16.50—17.50	Weizen- u. Roggenstroh, gepreßt	—.—
Hafer	13.50—14.00	Hafer- und Gerstenstroh, lose	—.—
Roggenmehl (65%)	22.25—22.50	Hafer- und Gerstenstroh, gepreßt	—.—
Weizenmehl (65%)	34.00—36.00	Heu, lose	—.—
Weizenkleie	8.50—9.00	Heu, gepreßt	—.—
Weizenkleie (grob)	9.50—10.00	Netzeheu, lose	—.—
Roggenkleie	8.50—9.00	Netzeheu, gepreßt	—.—
Speisekartoffeln	2.25—2.50	Sonnenblumenkuchen 46—48%	—.—
Viktoriaerbsen	20.00—24.00		
Folgererbsen	22.00—25.00		
Blaue Lupinen	—.—		
Gelbe Lupinen	—.—		
Winterrübsen	39.00—40.00		

Gesamttendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 905 to, Weizen 30 to, Gerste 55 to, Roggenkleie 75 to, Viktoriaerbsen 10 to.

Nach dem Urteil der Börse war die Tendenz für Roggen, Weizen, Brau- und Mahlgerste, Hafer, Roggen- und Weizenmehl ruhig.

Danziger Getreidebörse vom 26. September. (Nichtamtlich.) Weizen, 130 Pfd. 12,60, Roggen 9,00—9,10, Braugerste 10,10 bis 11,00, Futtergerste 9,20—10,00, Hafer 8,25—9,00, Viktoriaerbsen 12,75 bis 17,25, grüne Erbsen 14,50—17,50, Roggenkleie 5,75, Weizenkleie 6,40 bis 6,60, Blaumohn 37,00—41,00 G. per 100 kg frei Danzig.

Weizen wird mit Zl. 22,50 = G. 13,00 gehandelt.

Roggen für Konsumzwecke notiert Zl. 16,00 = G. 9,25; alles per 100 kg frei Danzig. Futtermittel fester.

Berliner Produktenbericht vom 26. September. Getreide- und Oelsaaten für 1000 Kg. ab Station in Goldmark: Weizen, märk., 76—77 Kg. fr. Berlin 192,00, loco Station 181,00—183,00, Roggen märk., 72—73 Kg. fr. Berlin 154,00, loco Station 143,00—145,00, Braugerste 189,00—195,00, Futter- und Industriegerste —,—, Hafer, märk. 147,00—155,00, Mais —,—.

Für 100 Kg.: Weizenmehl 31,00—32,00, Roggenmehl 20,75—21,75, Weizenkleie 11,10—11,35, Roggenkleie 10,00—10,20, Viktoriaerbsen 36,00—41,00, Kl. Speiseerbsen 30,00—32,00, Futtererbsen 19,00 bis 20,00, Peluschken —,—, Ackerbohnen —,—, Wicken —,— bis —,—, Lupinen, blaue —,—, Lupinen, gelbe —,—, Serradella, alte —,—, Leinkuchen 16,50—16,60, Trockenschnitzel 9,40—9,50, Soya-Extraktionsschrot loco Hamburg 14,00—14,10, loco Stettin 14,30. Raps —,— Kartoffelflocken 13,80—14,00.

Gesamttendenz: beständig.

Viehmarkt.

(Wiederholt für einen Teil unserer Auflage.)

Posener Viehmarkt vom 26. September. (Amtl. Marktbericht der Preisnotierungskommission.)

Auftrieb: 400 Rinder (darunter 49 Ochsen, 105 Bullen 246 Kühe, — Färsen, — Jungvieh), 480 Kälber, 1880 Schweine, 64 Schafe; zusammen 2824 Tiere.

Man zahlte für 100 Kilogramm Lebendgewicht in Zloty Preise loko Viehmarkt Posen mit Handelsunkosten):

Rinder: Ochsen: vollfleisch., ausgem. Ochsen von höchstem Schlachtgew., nicht angesp. —,—, vollfleisch., ausgem. Ochsen bis zu 3 J. —,—, junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete —,—, mäßig genährte junge, gut genährte ältere —,—.

Bullen: vollfleischige, ausgemästete von höchstem Schlachtgewicht 64—70, vollfleisch., jüngere 56—62, mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 50—54, mäßig genährte 40—46.

Kühe: vollfleischige, ausgemäst. von höchstem Schlachtgewicht 66—70, Mastkühe 56—60, gut genährte 42—46, mäßig genährte 28—34.

Färsen: vollfleischige, ausgemästete 70—76, Mastfärsen 62—66, gut genährte 52—58, mäßig genährte 44—50.

Jungvieh: gut genährtes 44—50, mäßig genährtes 42—46.

Kälber: beste ausgemästete Kälber 84—90, Mastkälber 74—80, gut genährte 66—70, mäßig genährte 52—60.

Schafe: Mastlämmer und jüngere Masthammel —,—, gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe —,—, gut genährte —,—, alte Mutterschafe —,—.

Schweine: gemästete 120—150 kg Lebendgewicht 110—114, vollfl. von 100—120 kg Lebendgewicht 100—106, vollfleischige von 80—100 kg Lebendgewicht 92—98, fleischige Schweine von mehr als 80 kg Lebendgewicht 82—90, Sauen und späte Kastrate 90—100. Bacon-Schweine —,—.

Marktverlauf: normal.

Danziger Schlachtviehmarkt. Amtl. Bericht vom 26. Septemb. Preise für 50 Kilogramm Lebendgewicht in Danziger Gulden.

Auftrieb: 4 Ochsen, 31 Bullen, 105 Kühe; zusammen 140 Rinder, 85 Kälber, 185 Schafe, 1656 Schweine.

Man zahlte für 1 Pfd. Lebendgewicht in Goldpfennigen:

Ochsen: Gemästete höchsten Schlachtwertes, jüngere —,—, ältere —,—, sonstige vollfleischige, jüngere —,—, fleischige —,—. Bullen: jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 31—33, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 27—29, fleischige 25—26. Kühe: Jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 30—35, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 25—27, fleischige 20—22, gering genährte bis 10—12. Färsen (Kalbinnen): Vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts 32—35, vollfleischige 30—31, fleischige 23—25. Fresser: mäßig genährtes Jungvieh 28. Kälber: Doppellender bester Mast —,—, beste Mast- und Saugkälber 40—45, mittlere Mast- u. Saugkälber 30—35, geringe Kälber 10—15. Schafe: Mastlämmer und junge Masthammel, Weide- und Stallmast 31—33, mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte Schafe 23—25, fleischiges Schafvieh —,—, gering genährtes Schafvieh —,—. Schweine: Fettschweine über 300 Pfd. Lebendgew. 44—45, vollfleisch. Schweine von ca. 240—300 Pfd. Lebendgew. 42—43, vollfleischige Schweine von ca. 200—240 Pfd. Lebendgewicht 39—40, vollfleischige Schweine von ca. 160—200 Pfd. Lebendgewicht 37—38, fleisch. Schweine von ca. 120—160 Pfd. Lebendgewicht —,—, fleisch. Schweine unter 120 Pfd. Lebendgewicht —,—. Sauen 36—38.

Bacon-Schweine 30.

Marktverlauf: Rinder, Kälber langsam; Schafe und Schweine geräumt.

Bemerkungen: Die notierten Preise sind Schlachthofpreise. Sie enthalten sämtliche Unkosten des Handels einschl. Gewichtsverluste.

Berliner Viehmarkt vom 26. September. (Amtlicher Bericht der Preisnotierungskommission.)

Auftrieb: 1521 Rinder, darunter 614 Ochsen, 388 Bullen 519 Kühe und Färsen, 2191 Kälber, 4951 Schafe, — Ziegen, 12 294 Schweine, 186 Auslandsschweine.

Die notierten Preise verstehen sich einschließlich Fracht, Gewichtsverlust, Risiko, Marktspesen und zulässigen Händlergewinn.

Man zahlte für 1 Pfund Lebendgewicht in Goldpfennigen:

Rinder: Ochsen: a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts (jüngere) 32, b) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts im Alter von 4 bis 7 Jahren 28—30, c) junge, fleischige nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 25—27, d) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 22—24. Bullen: a) vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwerts 30—31, b) vollfleischige jüngere höchsten Schlachtwerts 28—29, c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 24—26, d gering genährte 22—24. Kühe: a) jüngere, vollfleischige höchsten Schlachtwerts —,—, b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete 20—23, c) fleischige 16—18, d) gering genährte 11—15. Färsen (Kalbinnen): a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts —,—, b) vollfleischige 27—28, c) fleischige 24—25. Fresser: 17—22.

Kälber: a) Doppellender feinster Mast 42—46, b) feinste Mastkälber 38—42, c) mittlere Mast- und beste Saugkälber 28—35, d) geringe Mast- und gute Saugkälber 20—25.

Schafe: a) Mastlämmer und jüngere Masthammel: 1. Weidemast —,—, 2. Stallmast 39—40, b) mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte junge Schafe 1. 33—35, 2. —,— c) fleischiges Schafvieh 33—36, d) gering genährtes Schafvieh 23—32.

Schweine: a) Fettschweine über 3 Ztr. Lebendgewicht —,—, b) vollfleischige von 240—300 Pfd. Lebendgewicht 49—52, c) vollfleischige von 200—240 Pfd. Lebendgewicht 46—50, d) vollfleischige von 160—200 Pfd. Lebendgewicht 43—45, e) 120—160 Pfd. Lebendgewicht 40—41, f) Sauen 45—49.

Marktverlauf: Rinder in guter Ware ziemlich glatt, sonst ruhig; Kälber langsam; Schafe ruhig; Schweine langsam.